

Laibacher Wochenblatt,

Organ der Verfassungspartei in Krain.

Nr. 18.

Abonnements-Bedingnisse:
Ganzjährig: Für Laibach fl. 4.— Mit Post fl. 5.—
Halbjährig: " " 2.— " " 2.50
Vierteljährig: " " 1.— " " 1.25
Für Zustellung in's Haus: Vierteljährig 10 fr.

Samstag, den 18. December.

Insertions-Preise:
Einspaltige Petit-Zeile à 4 fr., bei Wiederholungen
à 3 fr. — Anzeigen bis 5 Zeilen 20 fr.

Administration und Expedition:
Herrengasse Nr. 7.
Redaction: Sternallee, Begassgasse Nr. 2.

1880.

Pränumerations-Einladung.

Mit 1. Jänner 1881 beginnt ein neues Abonnement auf das „Laibacher Wochenblatt“. Indem wir uns hiemit beehren, zu recht zahlreicher Theilnahme einzuladen und das Organ der Verfassungspartei in Krain allen Gesinnungsgenossen zur Unterstützung und Verbreitung wärmstens zu empfehlen, glauben wir, was die Haltung des Blattes anbelangt, mit voller Befriedigung auf die bisher erschienenen Nummern hinweisen zu dürfen. Unserem Versprechen gemäß haben wir an dem erprobten Programme der krainischen Verfassungspartei unverrückbar festgehalten, sind für die Grundsätze der Verfassung und des Fortschrittes, für die Verbreitung derselben im Lande bei jedem Anlasse entschieden eingetreten, und haben alle verfassungsfeindlichen, der Reichseinheit und der Kräftigung des Gesamtstaates abträglichen Bestrebungen und alle gegen die krainische Verfassungspartei, sei es von nationaler Seite, sei es von Seite der Regierung gerichteten Angriffe mit vollem Nachdruck zurückgewiesen. Vollkommen unabhängig nach jeder Richtung hin werden wir unsere Aufgabe auch in der Zukunft mit bester Kraft, unverdrossen und unermüdet zu erfüllen bestrebt sein.

Mit dem herzlichsten Danke müssen wir der günstigen Aufnahme und des freundlichen Entgegenkommens gedenken, die wir in den weitesten Kreisen gefunden haben. Seit dem Erscheinen des Blattes ist die Zahl der Abonnenten in fortwährendem Steigen begriffen und dieser Erfolg ist das sicherste Zeugniß, daß wir mit unserer Haltung das Richtige getroffen haben und daß unsere Bestrebungen im Lande allenthalben Würdigung und Förderung finden. Möge uns die allgemeinste Unterstützung auch fernerhin zur Seite stehen. Die Zeit des der Verfassungspartei aufgezwungenen Kampfes ist noch nicht abgeschlossen, die Angriffe unserer verschiedenen Gegner werden noch heftiger werden als bisher, noch hartes Ringen und noch manchen widrigen Zwischenfall wird es geben, bis ein voller Erfolg gesichert ist. Da gilt es fest zusammenzuhalten und unerschrocken einzutreten für die altbewährten Principien. Darum mögen sich alle Freunde der Verfassung, alle Anhänger fortschrittlicher Entwicklung, alle, welche die Wohlfahrt und das Erläutern der Heimat für untrennbar halten von der Kräftigung und dem Gedeihen des Gesamtreiches, der Aufnahme und Verbreitung deutscher Cultur und Bildung im Lande, sich enge und unerschrocken um das Banner scharen, das wir in unserem Blatte hochhalten. Wir werden redlich bemüht sein, unsere ganze Schuldigkeit zu thun.

Die Pränumerations-Bedingnisse.

ungeachtet wir den Inhalt des Blattes ununterbrochen zu erweitern trachten und, wie jetzt, auch künftig im Bedarfsfalle Beilagen ausgeben, bleiben unverändert, wie bisher:

Ganzjährig:	In Laibach 4 fl. — fr., mit Zustellung in's Haus 4 fl. 40 fr., per Post 5 fl. — fr.
Halbjährig:	" " 2 " — " " " " 2 " 20 " " " 2 " 50 "
Vierteljährig:	" " 1 " — " " " " 1 " 10 " " " 1 " 25 "

Das „Laibacher Wochenblatt“ wird jeden Samstag, Vormittags 9 Uhr, ausgegeben.

Behufs ungehinderten Fortbezuges des Blattes wird gebeten, die Pränumerationsgelder rechtzeitig an die Administration (Herrengasse Nr. 7) einzusenden zu wollen.

Feuilleton.

Was die Woche brachte.

War eigentlich eine Woche, wie sie alle sind, hinfließend in dem einförmigen Einerlei des Alltagslebens, und doch brachte sie Gutes und Schlimmes, wie es eben im menschlichen Leben vorzukommen pflegt. Dem Freunde klimatischer Milde und dem Feinde des Stodschneppens und des Rheumatismus brachte sie italienische Wintertage, goldigen Sonnenschein und blauschimmernden Himmel. Während die frühere Woche in trostlosen Nebel eingehüllt, Feld und Au, Stadt und Straße von einem gräulichen Dunkel erfüllt war, als besorgte die Redaction des „Slovenec“ auch das Wettermachen, brachten dieser Tage die Landleute Bouquets in die Stadt, mit blühenden Primeln und anderen lieblichen Vorboten des nahen Frühlings, Blumen, die auf sonnigen Feldern von trügerischem Sonnenschein vorzeitig aus dem Winterschlaf geweckt wurden.

Die Woche brachte auch eine Botschaft, die

gut und schlimm zugleich ist, indem uns die Verlegung des Landeshauptmannes v. Kaltenegger nach Wien bekannt wurde; eine gute Botschaft, indem ein hervorragender Staatsdiener in eine hohe Stellung und einen bedeutenderen Wirkungskreis berufen wurde, wozu wir ihn nur auf's Herzlichste beglückwünschen können, aber auch eine schlimme Botschaft, da Land und Stadt ein hervorragendes Talent, einen unermüdeten Arbeiter, einen für Stadt und Land gleich begeisterten und für das Wohl derselben seine ganze Kraft einsetzenden Vertreter und einen lebenswürdigen Gesellschafter verliert. Aber auch auf uns arme geplagte Journalisten hat die Woche nicht vergessen, indem sie uns zwei „Andreaskreuze“ auf einmal brachte. Wie, höre ich den erstaunten Leser fragen, soll die Gnade des weißen Czars wieder einmal einen Strahl der Huld „in Brillanten“ nach Laibach entsenden haben? Mit nichten, mit den „Andreaskreuzen“ hat es eine ganz andere Bewand. So oft es nämlich gilt, der Verfassungspartei oder unserem bescheidenen Blatte eins am Zeug zu flicken, erscheint in unserer Amtszeitung, allerdings

jener Stelle zunächst, an welcher die Beweise der Fürstenhuld verzeichnet zu werden pflegen, ein Communiqué, sofort erkenntlich an der Schiffr, die eben ein sogenanntes „Andreaskreuz“ vorstellt. Das erstere der beiden Kreuze ist uns, das zweite einem uns nicht bekannten Correspondenten der „Neuen Freien Presse“ gewidmet.

Nachdem es geschrieben steht: „Ein Jeder nehme sein Kreuz auf sich“, so wollen wir also das „unsere“ auf uns nehmen. Die Amtszeitung hat nämlich unlängst unter den Telegrammen die Nachricht von der Ernennung irgend eines obskuren Domherrn in Görz gebracht und wir erlaubten uns die Bemerkung, daß eine so interesselose Notiz wohl nur gebracht wurde, weil der Ernannte ein Freund unseres Landeshef sei, welcher überdies (der Domherr nämlich) ein slovenischer Agitator sei. Das Communiqué mit der Andreaskreuzschiffr belehrt uns nun, daß der Domherr kein Freund des Landespräsidenten und außerdem kein slovenischer Agitator sei, daß wir ihn mit einem Namensvetter verwechselt hätten, der übrigens auch kein Agitator sei. Was nun das Sachliche dieser

Die Ernennung Dr. v. Kaltenegger's zum Finanzprocurator in Wien.

Wenn die Frage der Berufung Dr. v. Kaltenegger's auf einen höheren Posten und seiner damit verbundenen Entfernung aus Krain auch begreiflicherweise bisher niemals der Gegenstand einer öffentlichen Erörterung gewesen ist, so hat sich doch wohl Jeder, der einerseits den Mann und seine hervorragenden Eigenschaften kannte, und der andererseits an der Wohlfahrt und Entwicklung des Landes ein Interesse nahm, oft und seit Langem damit beschäftigt. Man mußte immer mit dem Falle rechnen, daß die Laufbahn einer Persönlichkeit, wie der Kaltenegger's, mit den Stellungen, die er bisher innegehabt, so hochangesehen dieselben auch sein mochten, nicht abgeschlossen, und daß er früher oder später für einen noch höheren und anscheinlicheren Wirkungskreis außerhalb der Grenzen unserer Heimat bestimmt sein würde. Als insbesondere vor einiger Zeit der Posten des Finanzprocurators in Wien in Folge der Pensionierung des Barons Gödel frei wurde, da tauchte sofort die Möglichkeit auf, daß man bei der Wiederbesetzung desselben die Person Kaltenegger's in's Auge fassen könnte. Seine gediegenen juridischen und administrativen Kenntnisse, seine reiche Erfahrung in den verschiedensten Zweigen des öffentlichen Dienstes, sein glänzendes Renommée innerhalb der gesammten Branche, sein sociales Auftreten, seine ganze Art und Persönlichkeit, Alles das gab ihm den vollsten Anspruch auf eine besondere Auszeichnung. Dieselbe ist denn auch in der That vor einigen Tagen erfolgt und Dr. v. Kaltenegger wurde zum wirklichen Hofrath und Finanzprocurator in Wien ernannt.

Durch diese Ernennung ist demselben ohne Zweifel eine überaus ehrenvolle Anerkennung seiner hervorragenden Verdienste zu Theil geworden und von diesem Standpunkte konnten wir und gleich uns gewiß die weitesten Kreise die auszeichnende Beförderung nur mit freudiger Theilnahme begrüßen.

Allerdings vermochte dieselbe deshalb keine völlig ungetrübte zu sein, weil mit ihr die Entfernung Kaltenegger's aus Krain und damit für Land und Stadt ein Verlust verbunden war, der, man darf es wohl sagen, ein kaum ersetzbarer sein wird.

Es ist diesmal nicht unsere Absicht und es möge einer anderen Gelegenheit vorbehalten bleiben, die Verdienste Kaltenegger's, die er sich um Krain und die Landeshauptstadt erworben, ausführlich zu

würdigen; heute wollen wir nur darauf hinweisen, daß er durch mehr als 26 Jahre im Lande in verschiedenen Stellungen thätig war, daß er ununterbrochen durch mehr als 18 Jahre dem Gemeinderathe angehörte und seit acht Jahren den Posten eines Landeshauptmannes bekleidete. Wie aber Kaltenegger jede seiner Stellen ausfüllte, wie er es mit den damit verbundenen Aufgaben nahm, darüber ist wohl die öffentliche Meinung des ganzen Landes — wo man irgend der Wahrheit die Ehre gibt — und die rückhaltloseste Anerkennung eine ungetheilte. Eine unermüdliche Arbeitskraft, reiche und gediegene Kenntnisse, selbstlose Hingebung und gewissenhafte Pflichttreue, das waren die Eigenschaften, die Kaltenegger in jeder von ihm innegehabten Stellung auszeichneten und ihn befähigten, derselben in einem Maße gerecht zu werden, wie kaum irgend ein Anderer. Abgesehen von jedem Parteistandpunkte wird daher sein Abgang aus Krain von allen unbefangenen Denkenden, von Allen, welche Einsicht besitzen in das, was Kaltenegger in den verschiedensten Richtungen geleistet, wahrhaft bedauert werden als der Abgang eines Mannes, der seiner zweiten Heimat die besten Jahre seines Lebens und die volle Leistung einer reich begabten Persönlichkeit gewidmet hat. Doppelt schmerzlich aber muß der Verlust in den Reihen der krainischen Verfassungspartei empfunden werden, welche die Ehre hatte, ihn seit jeher zu ihren treuen Anhängern zu zählen, und daher in ihm nicht nur eine für Land und Stadt werthvolle und schwer ersetzbare Kraft, sondern auch einen der hochgeachteten und tüchtigsten Parteigenossen scheiden sieht. Ein Agitator in dem Sinne, wie die Nationalen denselben, ihn oft in rohester Weise verunglimpfend, hinstellen wollten, war er freilich nicht, wohl aber eine Blerde und Stütze der liberalen Partei in Krain vermöge der Lauterkeit seines Charakters, der Fülle seines Talentes und der Unentwegtheit und des Eifers, mit dem er stets für die Grundsätze der Partei eingetreten ist. Mit Stolz darf die Verfassungspartei darauf hinweisen, in welcher Art eines ihrer hervorragendsten Mitglieder durch mehr als acht Jahre den ehrenvollen Posten eines Landeshauptmannes ausfüllte. Kaltenegger verstand es, dieses Amt, bei dem, zumal in Krain, nach der einen Seite politische, nach der anderen administrative Forderungen gleich schwierige Aufgaben stellen, in muster-giltiger Weise zu verwalten und mit dem glücklichen Tacte und voller Sicherheit die treueste Anhänglichkeit und die wärmste Hingebung an seine Partei,

das Geheimniß der großen Masse noch vorzuenthalten. Der X-Correspondent ändert nämlich des griechischen Malers geflügeltes Wort: „nulla dies sine linea“ zum Gebrauche ad hoc und in Rücksicht auf unser nur wöchentliches Erscheinen in den Satz um „nulla hebdomas sine linea“. Der X-Correspondent meint nämlich, daß wir bei jeder Gelegenheit darauf ausgehen, am Herrn Landespräsidenten etwas auszufragen. Dem ist allerdings nicht so, indem wir zu den Aeußerungen der Unglücklichen Communiqués der „Laibacher Zeitung“ provocirt werden. Aber abgesehen davon, sollte uns der X-Correspondent unser wöchentliches Erscheinen nicht vorwerfen, denn er gewinnt nach seiner Anschauung ja nur dabei, da er, wenn er seinen Herrn zu vertheidigen hat, sonst sein lateinisches Sprüchlein im Originaltexte hätte citiren müssen, und es ist ja doch immerhin besser, nur 50mal, als 300mal im Jahre, um bei einem Malervergleich zu bleiben, „angestrichen“ zu werden.

Das zweite X-Communiqué betrifft den Correspondenten, welcher der „Neuen Freien Presse“ die Nachricht mittheilte, der Laibacher Liedertafel sei die Abhaltung der „Kaiser-Joseph-Feier“ verboten worden, was, wie das Communiqué versichert, nicht der Fall war. Geht uns die ganze Geschichte daher eigent-

lich nichts an, wir habens nicht behauptet und kennen auch den X-communicirten Correspondenten weiter gar nicht.

mit jener Leidenschaftslosigkeit, jener gewissenhaften Beachtung der Gesetze und jener auch dem Gegner immer gerecht werdenden Objectivität zu verbinden, die an so hoher und verantwortlicher Stelle oberste Pflicht für den Träger derselben sind.

Neben der Freude über die unserem bisherigen Landeshauptmann durch seine Berufung in einen neuen und erweiterten Wirkungskreis gewordene Auszeichnung, neben dem innigen Bedauern, einen um Land und Stadt so überaus verdienten Mann scheiden zu sehen, drängen sich aber noch andere Betrachtungen in Folge der Art und Weise auf, wie die Berufung Dr. v. Kaltenegger's seitens unserer Nationalen ausgebeutet wird. Seit dem Momente ihres Bekanntwerdens wurden dieselben nicht müde, diese Berufung als die Erfüllung eines ihrer sehnlichsten Wünsche, als eine Concession der Regierung an die nationalen Aspirationen und als den Vorläufer einer nun anbrechenden, echt nationalen Ära, insbesondere der bald zu erwartenden Landtagsauflösung hinzustellen.

Wir gestehen offen, wenn nicht von nationaler Seite mit solchem Lärm die Ernennung Kaltenegger's lediglich als ein Act der politischen Connivenz der Regierung hingestellt worden wäre, hätten wir Letzterer, ohne uns der geringsten Vorbehalte für dieselbe schuldig zu machen, doch in diesem Falle keine unlauteren Tendenzen imputirt, nachdem es durchaus in der Natur der Sache gelegen schien, auf den fraglichen Posten eben einen hiezu so vortrefflich qualifizirten Mann zu berufen. Nun wird die Regierung aber von ihren eigenen Anhängern, bei denen man eine Vertrautheit mit deren Intentionen voraussetzen sollte, geziehen, im vorliegenden Falle nicht die berechtigte Anerkennung eines großen Verdienstes, sondern wieder nur einen weiteren Schritt auf der abschüssigen Bahn bedenklicher Zugeständnisse an die Nationalen und durch nichts gerechtfertigtes Vorgehen gegen die Verfassungspartei vollzogen zu haben. Eine nicht zu ferne Zukunft wird ja zeigen, inwiefern dieß wirklich der Fall war. Sollten sich die frohlockenden Behauptungen der Nationalen hiebei bewahrheiten und der seitherige Landeshauptmann nur entfernt worden sein, um irgend einem verbissenen Nationalen Platz zu machen, dann wäre wohl der eclatante Beweis hergestellt, welcher Art die Tendenzen der heutigen Regierung sind, und daß alle immer wieder hervorgekehrten schönen Redensarten von einer Stellung über den Parteien, einer Versöhnungsmission unter den Nationalitäten u. dgl.

lich nichts an, wir habens nicht behauptet und kennen auch den X-communicirten Correspondenten weiter gar nicht.

Aber angesichts der Thatfache, daß der Casino-Restaurateur eine Kaiser-Joseph-Feier annoncirte, die er hinterher in eine gewöhnliche Musikkoncert umwandelte, angesichts der Thatfache, daß die Laibacher Liedertafel ihre als Kaiser-Joseph-Feier projectirte Unterhaltung in eine gewöhnliche Liedertafel umgestaltet, angesichts der Thatfache, daß der Verfassungspartei zum Kaiser-Joseph-Banlette die Militärmusik verweigert wurde, angesichts der Thatfache, daß der Theaterdirector die Aufführung des Stückes „Kaiser Joseph II.“ anlässlich der Josephsfeier unterlag wurde und Dr. Rullmann's Festprolog allerdings in höchst lächerlicher Weise dem Stifte des Censors unterzogen wurde, angesichts aller dieser Thatfachen nimmt sich das Communiqué sonderbar genug aus und beweist das, was es beweisen soll, doch nicht: als hätten sich die Behörden der Kaiser-Joseph-Feier gegenüber neutral verhalten.

Als wir das Communiqué des Andreaskreuzritters lasen, fiel uns des Dichters Wort ein: „Die Botschaft hör' ich wohl, doch . . . !“

Aufklärung betrifft, so ist uns das Schicksal des uns bisher ganz unbekannten Geschlechtes Derer von Marusić höchst gleichgiltig, nicht gleichgiltig ist uns aber, wie die Landeszeitung uns mit ganz interesselosen Notizen füttert, für deren Aufnahme in's Blatt sich, um mit den Worten unseres Correspondenten zu sprechen, „kein vernünftig denkender Mensch“ andere als persönliche Motive denken kann und bei dieser Ansicht verharren wir trotz Communiqué und Andreaskreuz.

Das Communiqué selbst aber interessirt uns aus anderen Gesichtspunkten, indem wir die Beobachtung machten, daß wir offenbar im Ansehen des uns unbekannten X-Correspondenten gestiegen sind. Zwar läßt sich die „Laibacher Zeitung“ noch immer nicht zur Registrirung der Thatfache, daß wir das „Wochenblatt“ heißen, herbei, aber während uns die genannte Zeitung vor Kurzem noch nur „das in Graz gedruete und für Laibach bestimmte Blatt“ nannte, nennt uns der X-Correspondent bereits „das Organ der Verfassungspartei“. Ein entschiedener Fortschritt! Unerklärlich, warum das Amtsblatt vor den „Wochen“ eine solche Scheu nur haben mag. Indessen gesteht uns der X-Correspondent in seiner Umschreibung allerdings doch zu, daß wir ein Wochenblatt sind, aber vorsichtsweise in der dem gemeinen Manne nicht verständlichen lateinischen Sprache, wahrscheinlich um

nichts als trügerische Phrasen sind und eitle Vorwände, hinter denen sich ein verderbliches Parteiregiment mühsam zu verbergen versucht.

Einstweilen sind wir aber noch geneigt, anzunehmen, daß bei dem wüsten Geschrei der Nationalen ein gutes Stück absichtlicher Entstellung mit unterlaufe, daß wieder einer jener Versuche gemacht wird, der Bevölkerung den großen Einfluß der nationalen Abgeordneten auf den Grafen Taaffe vorzuschwindeln, und daß bei all' der Großsprecherei manches als Wirklichkeit hingestellt wird worüber eigentlich noch gar nichts entschieden ist. In ganz besonderem Maße gilt das von der ausgesprochenen Behauptung einer in Bälde zu erwartenden Landtagsauflösung. Wenn hiebei abermals von einer angeblichen Illegalität der derzeitigen Landesvertretung gesprochen wird, so ist dieß nicht nur eine unerhörte Entstellung der Thatfachen, sondern angesichts der schon in einer langen Reihe von Fällen durch die Krone vollzogenen Sanction der Beschlüsse und Gesetze dieses Landtags eine unqualificirbare Vorgangsweise, und geradezu lächerlich ist die Vermuthung, daß irgend eine Regierung unter solchem Gesichtspunkte die Auflösung in's Auge fassen könnte. Allein auch die Drohung des künftigen Nichterscheins der Nationalen bei den Verhandlungen — abgesehen davon, in wie weit sie ernst zu nehmen — versängt sehr wenig, da ja, wie aller Welt, auch der Regierung bekannt ist, daß das Nichterscheinen der Minorität die Verhandlungen des Landtags nicht im Mindesten beirren würde und daß dießfalls nichts Anderes als, nach dem Abgange des derzeitigen, die Ernennung eines neuen Landeshauptmannes zu erfolgen braucht.

Wir glauben gerne, daß die nationalen Abgeordneten, wie schon mehrfach, es auch jetzt an der Bestürmung des Grafen Taaffe, den Landtag aufzulösen, nicht fehlen lassen werden, neben den bekannten sonstigen Gründen vielleicht nicht zum letzten aus dem, weil sie das beschämende Gefühl haben, daß im ganzen Kreise der gegenwärtigen Landtagsminorität nicht eine Persönlichkeit sich befindet, welche die nach verschiedenen Richtungen hin nothwendigen Eigenschaften für den Posten eines Landeshauptmannes besäße.

Graf Taaffe hat sich bisher zu einer Auflösung des Landtages nicht drängen lassen, unzweifelhaft in der Erkenntniß, daß sich ein solcher Eingriff in die Thätigkeit einer legalen Landesvertretung durch nichts rechtfertigen ließe, und es ist ganz unerfindlich, was sich durch die Ernennung Dr. Kaltenegger's in der Berechtigung einer solchen Auffassung geändert haben sollte. Eine Landtagsauflösung im gegenwärtigen Momente würde jedes materiellen Grundes, jedes sachlichen Anlasses entbehren und ein solcher Vorgang wäre einfach eine Verkennung und Discreditation der constitutionellen Grundprincipien. Auch kann sich die Regierung unmöglich der Eventualität verschließen, daß im Falle einer forcierten Auflösung der Eintritt der Verfassungspartei in eine unter nationalem Hochdrucke und lediglich zum Zwecke der Verwirklichung verfassungsfeindlicher Tendenzen neu gewählte Landesvertretung wohl kaum zu erwarten stünde, daß demnach durch eine solche Maßregel neben einer ungeheueren Erbitterung nur die größte Zerrüttung aller Verhältnisse herbeigeführt werden müßte, deren verderbliche und unberechenbare Folgen schließlich nur das Land zu tragen hätte.

Alles in allem halten wir deshalb eine Landtagsauflösung derzeit für nicht bevorstehend. Eine solche wäre eine durch nichts gerechtfertigte Maßregel und ein Schritt seitens der Regierung, den gebührend zu bezeichnen wir vorläufig Abstand nehmen wollen.

Ein Mißtrauen gegen die Regierung.

Erst seit vierzehn Tagen versammeln sich die Vertreter des österreichischen Volkes im Hause vor dem Schottenthore und schon hat zwischen den beiden sich gegenüber stehenden Parteien eine derartig schroffe Stellung Platz gegriffen, wie sie in den Annalen des österreichischen Parlamentarismus vereinzelt da steht. In geschlossener Phalanx votirte die gesammte Verfassungspartei des österreichischen Abgeordnetenhauses dem Ministerium Taaffe ein so eclatantes Mißtrauen, wie es den früheren verfassungstreuen Regierungen von der föderalistischen Oppositionsminorität nie zu Theil wurde. Die gegenwärtige verfassungstreue Minorität verweigerte dem Ministerium die provisorische Einhebung der Steuern für das I. Quartal des nächsten Jahres und ließ den Grund hiefür durch die Abgeordneten Scharschmid, Plener, Menger und Ruß in so markanter Weise bekanntgeben, daß die Expositionen des Finanzministers Dunajewski, insbesondere aber die nichtsagende Erwiderung des Referenten Grafen Heinrich Clam bedeutungslos verpufften. Bei der hierauf erfolgten namentlichen Abstimmung unterlag die Minorität mit einer Anzahl von 37 Stimmen. Diese Abstimmung ist um so bedeutungsvoller, da sie Zeugniß gab, daß in den Reihen der Verfassungspartei volle Einigkeit herrsche und daß die beste Aussicht vorhanden sei, mit vereinten Kräften die Verfechter der Coalitionsidee aus dem Sattel zu heben.

Bermischte Nachrichten.

— (Vermählung des Kronprinzen.) Vor einigen Tagen traf in Wien die Nachricht ein, daß in Paris eine Exposition von Einrichtungsstücken, welche für den neuen Hausstaat des Kronprinzen bestimmt sind, stattfindet. Diese Nachricht verursachte in Wiener industriellen Kreisen nicht geringe Aufregung, da bisher bei allen Bestellungen für den Hof, den Intentionen des Kaisers gemäß, stets die österreichische Industrie bedacht wurde. Auch im Wiener Gemeinderathe herrschte darob eine so erregte Stimmung, daß man den Bürgermeister beauftragte, in dieser Sache zu interveniren. Bürgermeister Revald zog sofort Erkundigungen bei den Obersthofmeistern Hohenlohe und Bombelles ein. Thatfache ist, daß die Bestellung für die „Casirung des Kronprinzen“ (so lautet der officielle Titel) bei der Wiener Firma A. Portois gemacht wurde, welche einige kleinere Artikel in Paris anfertigen ließ. Portois beschäftigt 250 durchaus österreichische Arbeiter in Wien und ist österreichischer Staatsbürger. In der letzten Wiener Gemeinderathssitzung verlas der Bürgermeister ein Schreiben des Grafen Taaffe, in welchem der Wunsch des Kaisers bekanntgegeben wird, daß der projectirte Festball in der Hofoper unterbleiben und die entsprechenden Ausgaben den Nothleidenden in Wien zugeführt werden mögen. Der Kaiser und der Kronprinz spendeten zu gleichen Zwecken je 20.000 fl. Diese Nachricht fand gewiß in allen Gauen der Monarchie den freudigsten Widerhall.

Locale Nachrichten.

— (Beglückwünschung Dr. v. Kaltenegger's.) Die aufrichtige Theilnahme, welche dem Herrn Landeshauptmann Dr. v. Kaltenegger anläßlich seiner Ernennung zum Finanzprocurator in Wien von allen Seiten bezeugt wurde, gab Beweis von der Hochachtung und Verehrung, welche diesem edlen Patrioten von der Bevölkerung entgegengebracht wird, und von den Sympathien, deren sich derselbe in den weitesten Gesellschaftskreisen zu erfreuen hat. Am verflossenen Mittwoch empfing derselbe die Glückwünsche des Landesauschusses und der landwirtschaftlichen Beamten, des in corpore unter Führung

des Bürgermeisters Laschan erschienenen Gemeinderathes der Landeshauptstadt, der Handels- und Gewerbe- und der Advocatenkammer, des Ausschusses des constitutionellen Vereines u. A. m. In den gehaltenen Ansprachen wurde dem tiefen Bedauern über das Scheiden Dr. Kaltenegger's aus Krain allenthalben berebter Ausdruck gegeben. Letzterer sprach den Erschienenen seinen wärmsten Dank in tiefer Bewegung aus, welche sich seiner namentlich bei Vorstellung des Landesauschusses und des Gemeinderathes bemächtigte. Bürgermeister Laschan gab dem Gefühle freudigen Stolzes darüber, daß ein Mitglied der Gemeindevertretung zu dem fraglichen hohen Posten auserwählt wurde, Ausdruck und betonte, daß das aufopfernde verdienstvolle Wirken desselben seit nahezu zwanzig Jahren für die Gemeinde Laibach in den Annalen der Landeshauptstadt ehrenvoll verzeichnet sei und daß dieselbe durch sein Scheiden einen großen Verlust erleide. Hofrath Kaltenegger bemerkte in seiner Erwiderung, daß er namentlich aus dem Gemeinderathe der Stadt Laibach schwer scheide, in welcher Stadt er seit 27 Jahren so viel Beweise von Freundschaft genossen, und daß ihm die Erinnerung an seine Thätigkeit in dieser Corporation und an die Stadt Laibach stets eine theure bleiben werde. Seine Worte — namentlich die Versicherung unüberbrücklichen Festhaltens an seinen Principien und die Bemerkung, daß er noch eine Zeit lang hier zu verbleiben hoffe, wurden mit Beifall begrüßt. Mit Vergnügen constatiren wir noch, daß sich der Vorstellung der Gemeindevertretung auch zwei Mitglieder der nationalen Minorität angeschlossen haben. Wenn wir uns diese Manifestationen der verschiedensten Bevölkerungskreise und andererseits die unqualificirbaren Ausfälle der nationalen Blätter gegen den um Krain so hochverdienten Landeshauptmann Dr. Kaltenegger vor Augen halten, so tritt die Erbärmlichkeit der Letzteren um so greller zu Tage. Treffend hat jüngst der ungarische Patriot Moriz Jokay in einer ähnlichen Situation, als man ihm wegen der Angriffe eines Theiles der magyarischen Presse anläßlich seines Eintretens für das deutsche Theater in Pest das Bedauern aussprach, die Antwort dahin gegeben: „Was wollen Sie, man muß sich mit der Werthschätzung anständiger Leute begnügen und die Anderen klaffen lassen, so viel sie wollen!“

— (Slovenisirung der Mittelschulen.) Der „Br. Allg. Ztg.“ wird von ihrem Triester Correspondenten Folgendes mitgetheilt: „Große Heiterkeit erregte hier die Nachricht, daß Herr Nabergoj dem Unterrichtsminister ein Memorandum des Inhaltes übergeben will, es möge an den künftigen slovenischen Mittelschulen die slovenische Sprache als Unterrichtssprache eingeführt werden. Ich wiederhole, daß die Nachricht Heiterkeit erregte, denn an den Ernst dieser „Forderung der slovenischen Nation“ kann Niemand glauben, der auch nur oberflächlich die sprachlichen und socialen Verhältnisse des Küstenlandes kennt. Herr Nabergoj selbst wird sich in's Häußchen lachen, auf so billige Weise zum Gegenstande telegraphischer Correspondenzen geworden zu sein und „in der Zeitung zu stehen“. Ich will zu seiner Freude beitragen und ihn, mit Ihrer Zustimmung, ebenfalls „in die Zeitung geben“. Vielleicht hat er aber weniger Vergnügen daran, wenn ich ihm auf diesem öffentlichen Wege vorhalte, ob er etwa aus Mitleid für die Unterdrückung der zwei Schüler slovenischer Nationalität, welche im letzten Schuljahre das hiesige Communal-Gymnasium besuchten, ein eigenes achtclassiges slovenisches Gymnasium errichten will, oder mit Hinblick auf die neun slovenischen Schüler an der hiesigen Staats-Realschule das Bedürfnis nach einer eigenen siebenclassigen slovenischen Realschule verspürt? Herr Nabergoj würde aber ohne Zweifel alle slovenischen Mittelschüler Triests zusammentrommeln lassen, und

bei diesem Gedanken wird mir etwas bange. Denken Sie sich nur, um Herrn Rabergoj, dessen Rolle als Führer der slovenischen Nation doch nicht anzuzweifeln ist, scharte sich der ganze slovenische Mittelschul-Nachwuchs Triests und es kämen alle slovenischen Herren Schüler, welche der reichsunmittelbaren Stadt die Ehre ihrer Anwesenheit bezeugen, auf die Werbetrommel gefolgt; wer würde dann noch zweifeln, daß slovenische Mittelschulen in Triest nicht ein längst gefühltes Bedürfnis sind, daß sie Existenzberechtigung haben; es käme ja bei der anerkannten Einigkeit der Slovenen zu einer Zusammenrottung von 51, sage einundfünfzig Schülern, denn diese imposante Höhe erreichte die Gesamtzahl slovenischer Schüler in Triest. — Tres faciunt collegium ist ein alter Satz. Nachdem zwei vollständige Mittelschulen sammt Vorbereitungs-Jahrgang aus siebenzehn Classen bestehen, so füllen obige 51 slovenische Schüler sie gerade aus."

— (Eine falsche Adresse.) Im „Slov. Nar.“ war unlängst ein von Invektiven strotzender Angriff gegen den gegenwärtigen Landesauschuß in Form einer Correspondenz vom Lande enthalten. Den Anlaß bot ein bereits im Juli 1878 gegen eine gemeindeamtliche Entscheidung, betreffend die Reparatur eines Brückensteiges, eingebrachter Recurs, der noch immer unerledigt sei. Inzwischen sei der fragliche Steg verfallen und dann nur in einen so provisorischen und gefährlichen Stand gesetzt worden, daß wiederholt Leute in's Wasser fielen und im November l. J. sogar ein Mädchen hierbei den Tod fand. Anknüpfend an diesen „Scandal“ wird nun der derzeitige Landesauschuß mit Vorwürfen und Schimpfereien überhäuft, es wird ihm Lässigkeit und Gleichgültigkeit für die wichtigsten Dinge vorgeworfen, die Regierung wird gegen ihn angerufen, ja dem Referenten wird die criminelle Verantwortlichkeit für das geschehene Unglück aufgebürdet. Die Persiflage in der Sache liegt nun zuerst darin, daß sie den Lesern so dargestellt wird, als ob der Landesauschuß den erwähnten beklagenswerthen Vorfall verschuldet hätte, während es doch klar ist, daß ein etwaiges Verschulden in der Richtung nur das betreffende Gemeindeamt treffen könnte, das ganz unabhängig, ob und wie lange ein Recurs anhängig war, unter allen Umständen für die Handhabung der Sicherheitspolizei zu sorgen hatte. Was aber nun den ominösen Recurs selbst anbelangt, so wurde derselbe noch unter dem früheren nationalen Landesauschuße eingebracht und er gehört zu jenem Wust von 1000 und mehr unerledigten Gegenständen, welche die Hinterlassenschaft des früheren Ausschusses bildeten und darunter wieder zu jenen nicht seltenen Stücken, die in Folge der damals herrschend gewesenen Confusion so vollständig in Verstoß geriethen, daß sie trotz des mühevollsten und eifrigsten Suchens hinterher nicht mehr zu Stande gebracht werden konnten. Das ist der Sachverhalt. Eine weitere Bemerkung daran zu knüpfen wäre überflüssig, denn er selbst spricht deutlich genug, wo der „Scandal“ zu suchen ist.

— (Ein neues Urtheil eines echten Wiener's.) Als Dr. Kronawetter vor einiger Zeit seine famose Rede in der Wiener Josefstadt gehalten, brachten die amtliche „Laib. Ztg.“ und andere nationale Blätter bekanntlich spaltenlange Lobeshymnen über dieselbe und führten dessen angebliches Lob für Graf Taaffe und sein Regime als glänzendes Zeugniß eines „echten Wiener's“ und „guten Deutschen“ gegen die Verfassungskartei in's Feld. Bei der letzten namentlichen Abstimmung im Abgeordnetenhaus über die provisorische Budgetbewilligung hat nun Dr. Kronawetter neben sämmtlichen Mitgliedern der Verfassungskartei mit „nein“ gestimmt und hiemit das denkbar entschiedenste Mißtrauensvotum gegen die Regierung und ihre Tendenzen abgegeben. Wir sind begierig, ob die „Laib. Ztg.“ auch dieses Urtheil des „echten Wiener's“ für maßgebend und nach-

ahmungswürdig erklären und es ihren Lesern mit der gebührenden Achtung mittheilen wird.

— (Ueber die Lage in Oesterreich.) Das in Deutschland erscheinende Journal „Die Grenzboten“ bringt eine eingehende Schilderung über den Streit der Nationalitäten in Oesterreich und schließt den betreffenden Artikel mit folgenden Sätzen: „Der Hader der Nationalitäten tobt von den Karpathen bis an's Erzgebirge, dieß kann kein Unbefangener mehr verkennen; die Versöhnungs-Politik des Ministeriums Taaffe hat ihn nicht beschwichtigt, sondern gesteigert, weil sie von der sehr humanen Anschauung ausging, die nichtdeutschen Nationalitäten auf dem Boden der Verfassung durch Zugeständnisse zu gewinnen, die sie nicht befriedigten, sondern ihre Begehrlichkeit nur noch mehr anstachelten. Dadurch erlt, nicht durch die Concessionen an sich, droht der Verfassung und der natürlichen Stellung des Deutschthums Gefahr. Wir Deutschen im Reiche können an diesem Streite im Schoße der befreundeten Nachbarmacht keinen praktischen Antheil nehmen, aber wir können ebensowenig ihm gegenüber gleichgiltig bleiben. Das gegenwärtige enge Bündniß mit Oesterreich hat keine ärgeren Feinde als die slavischen „Nationalen“ im Bunde mit den Feudalen und Clerikalen, und kann nicht bestehen, wenn sie an's Ruder kommen und wenn die Deutschen Oesterreichs nicht unsere Mitbürger sind, sie bleiben unsere Landsleute, mit uns verbunden durch die Gemeinschaft des Blutes und einer tausendjährigen Cultur. Sie und ihre Gegner, Slaven und Magyaren, müssen wissen, daß die Deutschen im Reiche hinter ihnen stehen in ihrem schweren Streite um ihre Stellung und Nationalität. Sie haben sich nach einer langen Zeit der Schwäche kräftig aufgerafft, der Sieg kann ihnen nicht fehlen, wenn sie einig, entschlossen und maßvoll den Kampf führen, der ihnen allerorten aufgedrungen worden. Nicht rückwärts dürfen sie, nicht stehen bleiben, vorwärts müssen sie gehen!“

— (Affaire Zwischenwässern.) Am Donnerstag, Vormittags 9 Uhr, fand beim hiesigen Landesgerichte die Schlußverhandlung gegen den 18jährigen Fabrikarbeiter Anton Rosenina statt. Derselbe war des Verbrechens der öffentlichen Gewaltthätigkeit, begangen an Mitgliedern des Vereines „Laibacher Liedertafel“ bei ihrem Ausfluge am 18. Juli d. J. in Zwischenwässern, angeklagt. Die Verhandlung ergab, daß Rosenina jedenfalls der Hauptschuldige unter den Attentätern bei der Affaire Zwischenwässern gewesen und die leichten körperlichen Verletzungen, welche die Herren Prißl, Petermann, Rulla, Schulz, Unger und Sprenger davontrugen, von Rosenina verübt wurden. Der Gerichtshof unter dem Vorsitze des LGH. Ritter v. Huber verurtheilte den Angeklagten wegen Verbrechens der öffentlichen Gewaltthätigkeit nach § 100 zu einem Jahre schweren Kerkers, verschärft mit einem Fasttage. Der Angeklagte, welcher sich läugnend verhielt, nahm das Urtheil ganz gleichgiltig auf. Wir kommen auf den Gegenstand nochmals zu sprechen.

— (Todesfall.) Am Donnerstag Nachmittags wurde hier Fräulein Marie Otkorn zu Grabe getragen. Die Verstorbene, welche im 82. Lebensjahre verschied, erwarb sich sehr große Verdienste um die Verwundeten-Pflege und wurde im Jahre 1866 durch die Verleihung des silbernen Verdienstkreuzes ausgezeichnet. Marie Otkorn erfreute sich ob ihres aufopfernden Wesens in den hiesigen ersten Gesellschaftskreisen der größten Achtung. Unter überaus zahlreicher Betheiligung und unter Assistenz der Militärcapelle wurde ihr Leichnam zu Grabe getragen. Auch das Präsidium des patriotischen Hilfsvereines vom rothen Kreuze theilte sich am Conducte. Ehre Ihrem Andenken!

— (Decemberabende und Decembernächte.) Der heutige ungewöhnlich milde December

erinnert an die schöne griechische Sage, welche die von Stürmen nur wenig berührten Tage vom 11. December bis in das letzte Monatsdrittel als halcyonische Tage zu bezeichnen pflegte, nach dem Eisvogel Halcyone also benannt, welcher um diese Zeit auf dem Meere brüten und durch seinen Gesang die Stürme zum Schweigen bringen soll. Die heiteren Abende dieses Monates zeichnen sich insbesondere durch ein sehr intensives Abendroth aus, namentlich aber tritt an den Steinalpen in dieser Jahreszeit die während der Sommermonate vermifste Erscheinung des „Alpenglühens“ in einer Pracht und Herrlichkeit auf, welche wiederzugeben eine der würdigsten Aufgaben eines Malers von Alpenlandschaften wäre. Mit der Erscheinung der in Purpurgluth getauchten Alpen Spitzen ist jedoch die Reihe der Genüsse, die ein heiterer December dem Naturfreunde darbietet, noch nicht geschlossen. Kaum sind in der Abenddämmerung jene Bergkolosse erblickt, so erglänzen am Firmamente von den Planeten Venus, Jupiter und Saturn, erstere am südwestlichen Himmel und die beiden letzten nach 6 Uhr in die Culmination tretend; später bilden die Sternbilder Stier, Orion, großer Hund mit dem leuchtenden Sirius u. s. w. den Glanzpunkt des Firmaments für mehrere Breitengrade. Mit einem h. ~~Wegs~~ ^{Wegs} guten Fernrohr kann man jetzt die interessante Erscheinung der Mondesfinsternisse bei den Jupitertriabanten beobachten, bei deren Beginn der als ein leuchtender Punkt erscheinende Jupitermond verlischt und bei deren Ende er wieder aus dem Dunkel der Nacht aufleuchtet. Die auf den Rest dieses Monates entfallenden Verfinsternissen der Jupitermonde treten für Laibach um nachfolgende Zeiten ein und erscheinen in einem terrestrischen Fernrohre in entsprechenden Distanzen links von der Jupiterseibe. Den 20. Ende der Mondesfinsterniß des I. Trabanten um 8 Uhr 17 Min. Abends. Den 23. um 5 Uhr 39 Min. Ende der Verfinsternung des II. Trabanten. Den 27. um 4 Uhr 57 Min. Beginn der Mondesfinsterniß des III. Trabanten; um 7 Uhr 6 Min. Ende derselben; um 10 Uhr 13 Min. Ende der Verfinsternung des I. Trabanten; den 29. um 4 Uhr 42 Min. Ende der Finsterniß des I. Trabanten, den 30. um 8 Uhr 16 Min. Ende der Finsterniß des II. Trabanten.

— (Der Casinoverein in Laibach) hielt am 12. d. eine Jahresversammlung ab. Von den nach Ablauf der zweijährigen Functionsperiode statutenmäßig ausgeschiedenen sieben Directionsmitgliedern wurden die Herren: Ottomar Bamberg, kaiserlicher Rath Andreas Loger, Dr. Franz Suppantisch und Leo Suppantisch wiedergewählt und außerdem die Herren: Professor Dr. Gartenauer, Oberbergcommissär Dr. Haberer und Dr. Adolf Schaffer zu Directionsmitgliedern neugewählt. Die unerledigt gebliebene Programmnummer, betreffend die Beschlußfassung bezüglich Umwandlung der am 20. April v. J. aufgenommenen schwebenden Schuld in eine hypothetische, wird in einer demnächst einzuberufenden neuerlichen Generalversammlung der Casinovereinsmitglieder auf die Tagesordnung gesetzt werden.

— (Enthebung von Neujahrs- und Namensstags-Gratulationen.) Der Bürgermeister der Landeshauptstadt Laibach, Herr Regierungsrath Laschan, erließ am 6. d. nachfolgende Kundmachung: „Der Wechsel des Jahres naht heran und mit demselben erneuert sich die löbliche Gewohnheit, sich zum Besten des Armenfondes mittelst Lösung von Enthebungskarten von den Neujahrs- und Namensstagswünschen zu befreien. Der Herr Handelsmann Karl Raringer am Rathhausplatze Nr. 8 wird die Güte haben, diese Enthebungskarten, ohne der Großmuth Schranken zu setzen, gegen den bisher üblichen Erlag, und zwar von 50 kr. für Neujahrs- und 50 kr. für Namensfest- und Geburtstags-Ent-

— (Zwei Selbstmorde.) In einem Gasthause zu Marburg vergifteten sich im Verlaufe der vorigen Woche zwei junge, nicht im besten Rufe stehende Mädchen Namens Aloisia Minarič und Laura Polegel. Beide Mädchen trieben sich vor kurzer Zeit auch in Laibach herum und suchten ohne Erfolg als Kellnerinnen oder Stubenmädchen Dienstplätze.

— (Personalmeldungen.) Der mit dem Titel und Charakter eines Hofrathes ausgezeichnete Finanzprocurator in Laibach, Herr Dr. Friedrich Kastenegger Ritter von Riedhorst, wurde zum wirklichen Hofrath und Finanzprocurator in Wien ernannt; der früher in Laibach stationirte Oberfinanzrath und bisherige Finanzprocurator in Innsbruck, Herr Dr. Josef Sajiz, auf eigenes Ansuchen als Finanzprocurator nach Graz versetzt; der Reichsrathsabgeordnete für Krain, Herr Baron Laufferer, Mitglied des liberalen Abgeordneten-Clubs, in den Ausschuss, welcher die Sprachenfrage behandeln soll, gewählt.

— (Bilder aus Krain.) Unter diesem Titel werden demnächst in der Leipziger „Illustrierten Zeitung“ Zeichnungen mit erläuternden Texten der schönsten Punkte unseres an Naturschönheit überaus reichen Heimatlandes erscheinen. Dieselben stammen aus der Hand des hier domicilirten Tabakfabrikanten Herrn Johann Smutny, von welchem erst vor Kurzem in derselben Zeitschrift sehr gelungene, die Agramer Erdbeben-Katastrophe darstellende Skizzen erschienen.

— (Sensen mit falscher Marke.) Das „Neue Wiener Tagblatt“ vom 14. d. M. bringt folgende Notiz: „Gestern wurde auf einem hiesigen Bahnhofe eine Sendung mit 10.000 Stück Sensen behördlich mit Beschlagnahme belegt. Selbe stammen aus der Fabrik des H. Klinger in Klagenfurt und Weissenfels und hatten die nachgeahmte Marke der Firma F. Bertheim und Schmölzer (Tannenbaum). Diese Sendung war für Rußland bestimmt. Die Firma F. Bertheim und Schmölzer hat gegen Klinger in Klagenfurt wegen wiederholter Markenfälschung die Einleitung des Strafverfahrens erwirkt.“

— (Benefice-Vorstellung.) Am nächsten Montag findet die Benefice-Vorstellung der sehr strebsamen und beliebten Schauspielerin Fräul. Kühnau statt. Dieselbe wählte sich für diesen Abend das hier schon lange nicht gegebene Birch-Pfeifer'sche Lustspiel: „Ein Kind des Glückes“, in welchem der Beneficiant voll auf Gelegenheit geboten sein wird, ihre in dem Fache der Naiven nicht zu unterschätzende Leistungsfähigkeit glänzen zu lassen. Wir wünschen dem Fräulein, daß sie am nächsten Montage auch in der That „Ein Kind des Glückes“ sein möge.

— (Theaternachrichten.) Bekanntlich hat Herr Julius Frißche, dessen erfolgreiche Thätigkeit als Leiter der hiesigen Bühne hier noch im besten Andenken steht, zu Beginn der heurigen Herbstsaison das Carl Schultze-Theater in Hamburg übernommen und bringt daselbst ausschließlich Operetten zur Aufführung. Die Hamburger und Altonaer Presse äußert sich über seine Leistungen als Director und Regisseur in enthusiastischer Weise und findet nicht genug in Worten, den Aufwand und die Pracht der scenischen Ausstattung und Costümierung seiner Vorstellungen anzuerkennen. Auch Frau Frißche-Wagner, der erst kürzlich Liebling des hiesigen Publikums, wird von den Hamburger Zeitungen anlässlich der ersten Aufführung der neuesten Operette von Johann Strauß: „Das Spitzentuch der Königin“, welche allerorts brillante Erfolge erzielte, eine „Künstlerin ersten Ranges“ genannt. „Donna Juanita“, unsere jüngste Novität, wurde in Hamburg vor Kurzem zum vierzigsten Male aufgeführt.

— (Volkszählung.) Das hiesige Bürgermeisternamt in Laibach gibt mittelst Rundmachung bekannt, daß jeder Wohnungsinhaber, beziehungsweise Familienvorstand in Laibach verpflichtet ist, sich bis

längstens 31. d. M. von jedem in seiner Wohnung lebenden einheimischen männlichen Individuum, das innerhalb der elfjährigen Periode 1861—1871 geboren ist, einen nach der Ministerialverordnung unentgeltlich und stempelfrei zu erfolgenden Geburtschein zu verschaffen. Außerdem möge sich die Bevölkerung auch rechtzeitig die zur Ausfüllung der Anzeigetzettel erforderlichen Documente, als: Tauf- und Trauscheine, Anstellungsdecrete, Heimat- und Gewerbescheine, beziehungsweise Arbeits- und Dienstbücher verschaffen.

— (Rossegger's Schriften.) Unserer heutigen Nummer liegt der Prospect über die in A. Hartleben's Verlag in Wien erschienenen ausgewählten Schriften P. R. Rossegger's bei; überdieß werden unsere P. T. Leser auch im Inzeratentheile unseres heutigen Blattes auf diese neueste vorzügliche Erscheinung auf dem Büchertische aufmerksam gemacht.

— (Concert.) Die philharmonische Gesellschaft in Laibach gibt Sonntag den 19. d. M. um 4 1/4 Uhr Nachmittags im hiesigen landschaftlichen Redoutensaal ihr zweites Saison-Concert. Programm: 1. Abtheilung: 1. M. J. Glinka: Ouverture zur Oper: Rußlan und Ludmila, für Orchester. — 2. L. v. Beethoven: Concert aus C-moll für Clavier mit Begleitung des Orchesters (Fr. H. Stadler). — 3. L. v. Beethoven: Arie: Ha, Treulofer, — für Sopran mit Begleitung des Orchesters (Fr. St. v. Endler). — 4. a) Fr. Liszt: Legende: Die Vogelpredigt des hl. Franz v. Assisi; b) Scarlatti: Tauffig: Pastorale; c) W. Rienzl: Aus alten Märchen: „Des Königs Jagd“, für Clavier (Fr. Stadler). — 5. R. Wagner: Einleitung zum dritten Act der Oper: Lohengrin, für Orchester. 2. Abtheilung: 6. R. Volkmann: Symphonie aus D-moll, für großes Orchester.

— (Aus der musikalischen Welt.) Der auch in hiesigen musikkundlichen Kreisen bestbekannte eminente Pianist Herr Wilhelm Treiber, früher in Graz, zuletzt Concermeister in Leipzig, wurde zum Hofcapellmeister in Cassel ernannt.

— (Landschaftliches Theater.) Director Urban löst sein gegebenes Wort — interessante Novitäten zu bringen — wie keiner seiner Vorgänger pünktlich ein. Suppé's dreiactige komische Oper: „Donna Juanita“ ging in splendorvoller Ausstattung und in zahlreicher Besetzung an drei Abenden mit großem Beifallsfolge über unsere Bühne. Die Herren „Textfabrikanten“ Camillo Walzel und Richard Genée erzeugten kein besonders geistig hervorragendes Product, das Libretto fußt auf einfacher Idee — nämlich: ein junger kriegsgefangener Cabet des französischen Heeres bringt es durch allerlei zwerchfellerschütternde Motiva, durch komische Maskeraden und Täuschungen dahin, eine von feindlichen englischen Truppen besetzte Festung von der lästigen Occupation zu befreien. Die Libretto-Versaffer sorgten für Massenscenen, — Volk, Studenten, Pilger und Soldaten spielen große Rollen. Der musikalische Theil ist vom größeren Interesse, Suppé's freundliche Muse bringt sehr hübsche Nummern, die lebhaft an Voccaccio erinnern. Das Vorspiel (Ouverture) ist kurz, jedoch pompös angelegt. Im ersten Acte tritt der gemischte Chor in den Vordergrund. Recht nett klingt das Entrée der Petrita; Gaston's Lieb ist im militärischen Tone gehalten; lustige Weisen enthält Riégo's Auftritt; einschmeichelnde Motive zählt das Duett Pomponio's mit Douglas; hochkomische Wirkung erzeugt Olympia's Entrée; in präcisen Formen verläuft das Quintett Petrita, Olympia, Gaston, Riégo und Pomponio; äußerst lebhaft tritt René auf; brillanten Erfolg erzielt das große Finale. Der zweite Act bringt einen nationalen Chor der Studenten; ein hübsches Quartett (René, Riégo, Pomponio und Douglas); ein kräftiges Ensemble mit Chor (Verschwörung); eine anmuthige Romanze (Petrita, René und Gaston) und ein ani-

mirendes Finale mit Tanz. Im dritten Acte vernehmen wir: ein lebhaftes Ensemble; ein reizendes Duett (Petrita und Gaston); ein hochgradige Lust erzeugendes „Kinderduett“ (René und Pomponio) und ein kurzes, kräftiges Finale. Fast jede Nummer erfuhre beifällige Aufnahme, das Ganze befriedigt das lachlustige Publikum. Um die gelungene Aufführung auf unseren Brettern machten sich verdient in erster Reihe Herr Capellmeister Krones und Fräulein Widemann, welche den Part des René (Donna Juanita) mit köstlichem, sprudelndem Humor zur Aufführung brachte und das gesammte Publikum elektrisirte. Diesen Beiden zunächst nennen wir: Die Herren König (Gaston), Frank (Pomponio), Redello (Douglas), Brackl (Riégo) und Schulz (Polo), dann die Fräulein Erl (Petrita) und Nikola (Olympia). Herren- und Damenschöre, so auch das Orchester hielten sich wacker. „Donna Juanita“ dürfte den Schöpfkindern des hiesigen Publikums beigezählt und im Verlaufe dieser Saison noch oft gerne gesehen werden. — In dem französischen Sensations- und Ehebruchsdrama „Die Gräfin von Somerive“ von Prebois und Barrière (dem Verfasser des „neuesten Scandals“) traten Frau Antonie Donato und ihre Tochter Fr. Dora Donato unter der Regie „vom Stadttheater in Lemberg“ am verflossenen Dienstagabend hier zum ersten Male auf. Das Debut fiel für beide Damen ziemlich zufriedenstellend aus; allein es ergab sich dieses Resultat weniger auf Grund ihrer Leistungen als „Frau Valory“ und „Lucienne von Somerive“, die sich, dem passiven Charakter der genannten Rollen entsprechend, keineswegs hervorragend gestalteten, als vielmehr aus der ganz anerkanntwerthen Summe von allgemeinen Fähigkeiten, die aus der Darstellungsweise der Debutantinnen hervorleuchtete. „Die Gräfin von Somerive“ ist ein Product des verdorbenen modernen französischen Bühnengeschmackes, eine der zahlreichen Species aus jener verwerflichen Gattung, die den jüngeren Dumas zum Urheber hat, die von der berufenen Kritik eine fast ausnahmslos vernichtende Beurtheilung erfahren hat und es dennoch vermochte, gestützt vom Wiener Stadttheater, das Repertoire fast aller deutschen Bühnen durch Jahrzehnte zu beherrschen. Alle diese Stücke zeichnen sich durch ihre formvollendete Technik, durch das Raffinement ihrer Gefühlseffecte und durch die erschütternde Tragik ihrer dem socialen und Familienleben unserer Zeit entnommenen Conflict aus, sie wirken daher um so bestechlicher, als ihre Verfasser kein Mittel scheuten, die Nerven des Publikums sieberhaft zu erregen und die geschilderten Vorgänge so peinlich als möglich durchzuführen. Allerdings fehlt allen diesen Erzeugnissen der poetischen Speculation ebenso sehr die Weihe der wahren Kunstschöpfung, wie die Erhebung der sittlichen Idee und die poetische Versöhnung. Ein ungelöstes Räthsel bleibt dem Zuschauer der Knoten der Handlung auch am Schlusse des Stückes und der ganze Gewinn, der sich für ihn ergibt, besteht in einer Reihe von gesteigert rührenden Scenen, deren logischer Abschluß seiner Phantasie überlassen bleibt. In dieser Beziehung steht die „Gräfin von Somerive“ nahezu obenan, denn es vermag wie nicht bald ein anderes ähnliches Drama das Publikum auf die Folter zu spannen und endet mitten in der fortschreitenden Handlung mit einer inhaltsleeren vieldeutigen Phrase. Die Aufführung der angeblichen Novität, die auf unserer Bühne bereits vor mehreren Jahren wiederholt in Scene ging, verlief, im Ganzen genommen, recht lobenswerth. Was zunächst die Debutantinnen anbelangt, so waren ihre Partien, wie bereits bemerkt, nicht genug selbstständig und charakteristisch, um ein bestimmtes Urtheil über die Darstellerinnen zu gestatten. Frau Antonie Donato pointirte den Charakter der reumüthigen Ehebrecherin zu weich und sentimental, namentlich ihre Sprache und Declamation entbehrte

der zur vollen Verständlichkeit erforderlichen Festigkeit; ihr Spiel zeigte Routine und gefällige Maßigung und läßt das Beste hoffen. Frä. Dora Donato machte einen ganz sympathischen Eindruck, obwohl ihre sehr unbedeutende Rolle keine Gelegenheit bot, sich besonders auszuzeichnen. Unter den stabilen Kräften that sich in negativer Weise Hr. Zerr (Herzog von Mirandal) hervor, indem er zum so und so vielen Male den Beweis lieferte, daß er vorläufig noch nicht auf die Bühne gehört. Abgesehen davon, daß er von der Auffassung seiner Rolle keinen Begriff hatte, benahm er sich derart linksch und unbeholfen, daß wir ihm, wenn er schon auf der Theatercarrière besteht, nur anrathen können, wieder in die Theaterschule zurückzukehren und dieselbe noch recht lange zu frequentiren. Auch Herr Schwarz (Marquis von Ceserane) wußte sowohl im Aeußeren wie auch in der Darstellung nicht den richtigen Ton zu treffen. Eine vorzügliche Leistung brachte Frä. Bazal (Alice). Ihre Schilderung des Gemüths- und Herzenslebens war von tief ergreifender, sympathischer Wirkung und bekundete abermals ihr reiches dramatisches Talent. Nicht minderes Lob verdienen die Herren Voda (Graf von Somerive) und Balajthy (Henri von Kerdren), deren verständnißvolles, musterhaft charakterisirtes Spiel vom schönsten Erfolge begleitet war. Frau Kler (Marquise von Ceserane) ergänzte das Ensemble ganz entsprechend. Das Theater war sehr schwach besucht.

Original-Correspondenzen.

Laibach, 15. December.

Aus Beamten-Kreisen erhalten wir unter obigem Datum folgende Zuschrift:

„Innerhalb seiner Standesgenossen, unter denen Hofrath v. Kaltenegger sich der allgemeinsten Hochachtung und Verehrung erfreut, haben die von nationaler Seite seit Langem wider ihn gerichteten, ebenso grundlosen als gemeinen Angriffe immer den allgemeinsten Abscheu hervorgerufen. Man wußte ja, daß all' diese Verläumdungen, diese entgegen der eigenen besseren Erkenntniß erfolgenden Anfeindungen seines ausgezeichneten und vielseitigen Wirkens, alle begangenen Nothheiten nur dem schlecht verhaltenen Aerger entsprangen, daß ein so hervorragender Beamter und Anhänger der Verfassungspartei und nicht irgend ein obscurer, nationaler Fanatiker den Posten eines Landeshauptmannes innehatte. Die Art und Weise, wie die Ernennung Dr. v. Kaltenegger's nach Wien von nationaler Seite hingestellt wurde, zeigt wohl unzweideutig, wie erbärmlich und egoistisch die Motive zu den vorhergegangenen Angriffen auf denselben waren.

Dabei gerathen die Nationalen gerade bezüglich der Beamten in einen argen Widerspruch. Sie müssen zugestehen, daß in der erfolgten Berufung nach Wien und auf den obersten, in dieser Carrière erreichbaren Posten für Hofrath v. Kaltenegger eine große Auszeichnung, eine besondere Anerkennung seiner Verdienste gelegen ist, und andererseits wollen sie dieß als eine Art Maßregelung, förmlich als ein abschreckendes Beispiel für die Beamten hinstellen. Wie reimt sich das zusammen? Wir meinen: das Schicksal, das Dr. v. Kaltenegger erfahren, wäre für uns Beamte wohl nur ein Sporn, mit allem Eifer und aller Beharrlichkeit in seine Fußstapfen zu treten!

Das wird die ungeheure Mehrzahl der Beamten in Krain aber auf alle Fälle und ohne jede Rücksicht auf eine lockende Auszeichnung thun. Diese Mehrzahl stand seit jeher treu zur Verfassungspartei und dieß wird auch künftig so sein, und die Nationalen irren sich gewaltig, wenn sie meinen: die krainische Beamenschaft werde ihre alterprobte Verfassungstreue über Nacht fahren lassen und unter die Anhänger der Bosnjaks oder Kluns gehen.

Selbstverständlich thun die Beamten unter jeder Regierung ihre Pflicht und führen die Gesetze gewissenhaft aus, aber verfassungsfeindlichen und exclusiv nationalen Tendenzen werden sie nie anhängen. Das liegt ja auch völlig in der Natur der Sache. Die Beamenschaft ist ein Element zur Förderung des Reichsgebankens, Kräftigung des Gesamtstaates, der Einheit der Verwaltung, und darum neigt sie nicht zufällig, sondern vermöge ihrer ganzen Tradition, ihrer Bestimmung und Aufgabe zur Verfassungspartei als der vornehmsten Trägerin und Verfechterin der für sie werthvollsten Grundsätze. Dieses Verhältniß ist also ein im Wesen der Dinge tief begründetes, und darum täuschen sich die Nationalen vollständig in ihrer Meinung, daß es sich im Wesentlichen jemals anders gestalten könnte.“

Aus Innerkrain, 15. December 1880.

(Der Socialismus und die Landbevölkerung.) Es ist im „Laibacher Wochenblatt“ anläßlich der großen Connivenz, welche das deutsche Regierungsorgan der letzten Volksversammlung in Laibach erwies, auf das gefährliche Spiel aufmerksam gemacht worden, wenn es in den Augen der Volksmenge den Anschein gewinnt, als ob socialistische Umtriebe sich einer officiellen Patronanz zu erfreuen haben. Auch unter der der völligen Verarmung mit rapiden Schritten entgegengehenden hiesigen Landbevölkerung fehlt es nicht an vorbereitetem Boden für solche Theorien und die jüngste Volksversammlung in Laibach erinnerte uns sehr lebhaft an den unter dem Bürgerministerium in Zirknitz abgehaltenen slovenischen Lator. Nachdem die Latorreden beendet waren, traten nationale Agitatoren unter die bereits weinseligen Bauern, um ihnen das Zukunftsreich Slovenien, in dem es keine Remschlutarje und keine Deutschen mehr geben soll, mit glühenden Farben auszumalen. Einer der Redner zeigte auf den bewaldeten, ober dem Zirknitzer See sich erhebenden Javornik und auf die mit Nadelholz geschmückten Ausläufer des Schneeberges; all' dieß, rief er, gehörte einst den Slovenen, doch die „fremde Herse“ eignete sich in unrechtmäßiger Weise diese Wälder an und so kamen sie in den Besitz der jetzigen „nemška gospoda“. Im Zukunftsreich Slovenien ist für diese „nemška gospoda“ kein Platz, so schloß der Redner und verständnißvoll spendeten die Zuhörer seinen Worten Beifall. Daher kommt es auch, daß, wenn dem Bauer von den unveräußerlichen nationalen Rechten vorgepredigt wird, er darunter den angeblich verloren gegangenen Waldbesitz seiner Vordvorden oder überhaupt all' den Grund und Boden versteht, den die einstigen Herrschaften im Laufe der Zeiten an sich gezogen hatten. All' das Geschwätz über die in ihrer Existenz bedrohte slovenische Sprache kümmert ihn gar wenig, und er würde, wenn er nicht clerikale Schikanen zu befürchten hätte, es dem Karst-Bauer im Görzer Gebiete nachmachen und darauf dringen, daß in allen Volksschulen deutsch unterrichtet werde. Ebenso sind ihm die von den nationalen Agitatoren vorgepiegelten Unterdrückungen des slovenischen Volkes durch den Gebrauch der deutschen Sprache in den meisten Rechtsurkunden, womit er gewisse Verpflichtungen übernommen hat, nur insofern willkommen, als er von Letzteren am liebsten nichts wissen möchte, und die Beweisdocumente, die ihn an's Zahlen mahnen, aus dem innersten Herzensgrunde verwünscht. Die von den Volksbeglückern in Aussicht gestellte Verjagung unliebsamer Beamten aus dem Lande, ist ihm insofern nicht gleichgiltig, als sich hiedurch eine Apertur für den einen oder anderen verunglückten Studiosus ergäbe, dessen Unterhalt während der Studien fast die ganze Wirthschaft aufgezehrt hat; doch das Lieblingssthema des Bauern bilden die Klagen über die hohen Steuern. Wie wäre es denn, wenn ein pensionirter Beamter eine Bauernversammlung zur Besprechung des großen Steuerdruckes einberiefe? Gewiß

würden unsere pfiffigen Landleute sich ebenfalls einen Grazer Socialisten verschreiben, damit er eine recht populäre Erörterung dieses Thema's in die Hand nähme, ebenso sind wir davon überzeugt, daß der Einberufer der Volksversammlung zuerst Neßhaus nehmen würde, wenn der Socialist den Bauern vorzurechnen begänne, wie viel von ihren Steuergulden auf das Pensionsetat entfällt. Es könnte sich ein biblischer Spruch erfüllen und der Beelzebub des Socialismus seinen Wegbahner, den Teufel des nationalen Habers, verspeisen.

Eingesendet.

Verehrliche Redaction!

Unter den rohen Angriffen, die „Slov. Nar.“ gegen den Hofrath v. Kaltenegger sogar anläßlich seiner ihm gewordenen ausgezeichneten Ernennung zu richten sich unterfang, befindet sich auch der lügenhafte Vorwurf, daß ihm seine Stelle als Chef der hiesigen Finanzprocuratur nur eine Sinecure gewesen sei, und daß er das Arbeiten den übrigen Beamten überlassen habe. Abgesehen davon, daß in der so ehrenvollen Verleihung des wichtigen Vertrauenspostens eines Finanzprocurators in Wien eine deutliche Anerkennung des verdienstlichen Wirkens Kaltenegger's als Finanzprocurator liegt und abgesehen davon, daß die a. h. Berufung auf den Posten eines Landeshauptmannes, welche dergestalt „Slov. Nar.“ indirect kritisiert, ebenso wie die Wahl zum Mitgliede der Reichs- oder Landesvertretung eine gesetzliche Beurlaubung amtlicher Functionäre für diese Zwecke involvirt, ist es eine bekannte Thatsache, daß Dr. Kaltenegger, ungeachtet seiner angestregten Thätigkeit als Landeshauptmann, auch den Geschäften der Finanzprocuratur, deren wichtigste Referate er sich vorbehielt, seine vollste Aufmerksamkeit widmete. Die Verlogenheit der dießfälligen Mittheilungen des „Slov. Nar.“ vermöchte übrigens wohl Niemand besser zu beurtheilen, als die Functionäre des fraglichen Amtes, die die Thätigkeit ihres seitherigen Chefs am Richtigsten zu würdigen in der Lage sind und die wohl wahrlich nicht darauf anstehen, das Lob eines „Slov. Nar.“ einzuheimsen. Wir möchten nur nachfragen, warum dieses Blatt, wenn es ihm nun schon, wie es vorgibt, um die Schonung des Staatsäckels zu thun ist, ähnliche Kritiken nicht gegen Herrn Lienbacher, der Jahre lang im Abgeordnetenhaus saß und seine Staatsanwaltstelle nur in partibus infidelium bekleidete oder gegen den Salzburger Landeshauptman Grafen Chorinsky, der am Papiere als Landesgerichtsrath in Wien fungirt und gegen so viele andere, in ähnlicher Lage befindliche geordnete der Rechten richtet?

Genehmigen Sie zc.

Ein Jurist.

Verehrte Redaction!

Es ist vielfach aufgefallen, daß von Seite des Landespräsidiums das eine Mitglied der Wahlcommission für die Handels- und Gewerbekammer, das aus dem Gemeinderathe der Landeshauptstadt berufen werden muß, der Minorität der letztgenannten Körperschaft entnommen wurde. Bei allen derartigen Anlässen ist es Sitte und gewiß auch der Sache entsprechend, den Vertreter einer Körperschaft aus der Mehrzahl derselben zu wählen und der entgegengesetzte Vorgang, der hier vom Landespräsidium beliebt wurde, sollte wohl nur ein neuer Beweis von dessen allgütiger liebevoller Fürsorge für unsere Nationalen sein. Es ferner besonders tactvoll war, in die Commission aus den Kammerräthen gerade auch den Schwiegervater des Secretärs zu berufen, scheint uns zum Mindesten fraglich.

Mit aller Hochachtung

Ein Wähler.

Löbliche Redaction!

Gestatten Sie mir, in Ihrem geschätzten Blatte auf eine, wie mir scheint, beachtenswerthe Stelle in der letzten Rede des Finanzministers Dunajewski aufmerksam zu machen. Der Abgeordnete Scharfsmid hatte in seiner vorangegangenen Rede der Regierung imputirt, daß die Ernennung Dr. v. Kaltenegger's zum Finanzprocurator in Wien nur erfolgt sei, um hierdurch seine Landeshauptmannstelle für einen nationalen Nachfolger frei zu bekommen. Darauf nun antwortete der Minister, daß er zwar nicht das Recht der Kritik über die Beförderung eines Beamten bestreiten wolle, aber — heißt es wörtlich weiter — „ich muß ganz entschieden ablehnen die Unterstellung irgendwelcher Absicht oder irgendwelcher Zwecke, welche nicht vorhanden waren“. Wo ist nun die Wahrheit? Bei unseren Nationalen, die mit Emphase verkünden, daß die Ernennung Dr. Kaltenegger's eine Concession der Regierung sei, daß sie nur erfolgte, um einen nationalen Wunsch zu befriedigen, daß die Absicht und der Zweck gewesen seien, Kaltenegger vom Landeshauptmannposten weg zu bringen — oder ist die Wahrheit beim Finanzminister, der noch dazu der Ressortminister ist und es also eigentlich genau wissen muß, und der erklärt, daß solche Absicht und solcher Zweck nicht vorhanden gewesen sei? Der Widerspruch ist ein vollständiger. Wir sind auf die Lösung begierig. Ein aufmerksamer Zeitungsläser.

Vom Büchertische.

— **Fromme's Kalender**, welche in jedem Hause eingebürgert und beliebt sind, haben diesen fast durch ein Vierteljahrhundert erwachsenen Erfolg ihren drei wesentlichen Hauptthesen zu danken: Schönheit, Nützlichkeit, Billigkeit. Das erste Verlagsmerkmale, der alte **Joh. Nep. Vogl'sche** jetzt, **Vogl-Silberstein'sche Volkskalender**, darf sämtliche deutschen Erscheinungen dieser Art herausfordern und wie hier aus gediegenen Innern das schöne und anmuthende Aeußere sich zum charakteristischen aus jene anderen Fromme'schen Kalender-Erscheinungen, welche einem Stand, einem Beruf oder irgend einem Bedarf dienlich sein sollen, die in jeder Bedeutung aufzufassende angenehmste Zweckmäßigkeit.

Die dem Vogl'schen allgemeinen Volkskalender sich anschließenden **Special-Kalender** heißen alphabetisch: Brauer- und Mälzer, Buchführungs-Clerus, Feuerwehr, Forst- und Gärten, Graphischer, Handels- und Börsen, Inristen-, Landmann, Landwirthschafts-, Maß- und Gewichts-, Medicinal-, Montanistischer, Musik-, Pharmaceutischer, Professoren- und Lehrer-, Studenten-, Schüler- und Telegraphen-Kalender. Dann sind noch jene allgemein nützlichen und praktischen Hilfsbücher Fromme's zu nennen, deren Titel lauten: Auskunfts-, Schreib-, Geschäfts-, Notiz-, und der billige Schach-Kreuzer-Kalender, nicht zu vergessen der hübsche Blatt-, Block-, Brief-, Schreib-, Comptoir-, Salon-, Toiletten- und Wandkalender.

Doch nicht nur Schreibtisch, Wand und Bücherschrank, sondern auch die Tasche und das Portemonnaie nehmen von Fromme's Verlag, beziehungsweise jene das allerliebste, jedes Jahr mit einem schönen Frauenbilde (beuer die künftige Kronprinzessin) gezierter, unter dem Titel „**Elegante Welt**“ bekannte **Notizbuch**, diese die reizenden kleinen **Fromme's Wiener Portemonnaie-Kalender**, die man eben so gern ansieht, wie selbst benützt oder als goldschimmernde bunte Geschenke überhaupte verwendet. Ueber all' das Schöne des Fromme'schen Kalender-Verlages gibt uns ein hübsch ausgestattetes Verzeichniß unentgeltliche und ausführliche Auskunft. Ein Vierteljahrhundert voll stetig wachsender Zahlen und Erfolge ist übrigens für Fromme's Kalender-Verlag so selbstredend, daß es keiner weiteren Worte bedarf.

— **Fromme's Buchführung für das Kleingewerbe nebst Kalender für 1881**. Zweiter Jahrgang. Herausgegeben v. Prof. Gustav Burckard. (220 Holzschnitten in Weinwand mit Draht gebunden nur 1 fl. 20 kr. d. W.; Wien, L. F. Hofbuchdruckerei u. Verlagsbuchhandlung Carl Fromme.) — Der erste Jahrgang dieses Buches erschien am 20. December 1879 und war binnen wenigen Wochen vergriffen. (Ausgabe 3600.) Diese überaus günstige Aufnahme verdankt es nicht nur dem bei gleichdauerhafter äußerer Ausstattung bisher unerreichbaren billigen Preis, sondern auch dem überaus reichen und vor allem praktisch zusammengestellten Inhalte. — Der zweite Jahrgang übertrifft nun um Vieles den vorangegangenen. In dem er, abgesehen von dem stärkeren Einband und dem bedeutend vermehrten Tagebuch, zu dem Inhalt des ersten Jahrganges noch weitere neue Tabellen und Briefmuster, dann die gebräuchlichsten Rechnungsarten, sowie die von dem Hrn. L. F. Sectionsrath Dr. Steinbach in so klarer und vortheilhafter Weise erläuterten Rechtfertigung für den Gewerbsmann enthält. —

— **(Perle's) Kalender 1881**. Ein hervorragendes Wiener Blatt schreibt unter diesem Schlagwort: Die Firma Perle's in Wien (Bauernmarkt 11), deren Kalender mehr als eine Million Leser im Jahre finden, edirt nun bereits 80 verschiedenartige dieser so notwendigen Begleiter in das neue Jahr. Es läßt sich denken, daß dabei fast alle Berufsclassen berücksichtigt werden.

Allgemeines Interesse findet der von Hr. Feh (Z. K. Schembura) ausgezeichnet redigirte **öftr. Volkskalender**, dessen

reichen Inhalt wir bereits lobend erwähnten; derselbe bringt Beiträge von den vornehmsten Schriftstellern und kostet nur 60 kr. Von den Fachkalendern heben wir hervor solche für **Ärzte** (von Dr. Mittelschöfer), **Apotheker** (von Dr. Hellmann), **Badeärzte** (von Dr. Holzer), **Bank- und Börseninteressenten**, **Bauleute**, **Beamte**, **Bergleute**, **Brennereien** (von Ingenieur Jahn), **Chemiker**, **Eisenbahnbeamte**, **Hausfrauen**, **Jäger**, **Landwirthe** (von Hugo H. Hirschmann), **Lehrer**, **Metallindustrielle**, **Mittelschulen**, **Müller** (von Bapenheim), **Officiere**, **Soldaten**, **Studenten**, **Thierärzte**, **Veteranen** etc. Der Inhalt ist verläßlich und praktisch ausgewählt, wie von solchen Redactoren nicht anders zu erwarten.

Starke Verbreitung finden auch aus dem Perle'schen Verlage die zierlichen **Portemonnaie-Kalender**, zweifellos die elegantesten in Oesterreich und Deutschland, der **elegante Damen-Almanach**, sowie die **feine Welt** (mit Holografie der Prinzessin Stephanie.)

Die Firma edirt ferner eine reiche Collection der jetzt beliebten **Blockkalender** und zwar einen solchen mit historischen Daten, einen **Küchenblockkalender** mit Menu für jeden Tag, einen eleganten **Mignonblockkalender**, einen **Notiz-Block**, **Wandkalender**, der berufen erscheint, dem bisherigen Comptoir- und Bureau-Kalender wirksame Concurrenz zu bereiten u. a. m. Es versteht sich von selbst, daß der Perle'sche nunmehr größte österreichische Kalender-Verlag auch eine Auswahl von Volks-, Auskunfts- und Blattkalendern enthält, somit für alle Bedürfnisse sorgt. Die Ausstattung ist durchgehend eine elegante, die der Wiener Verlagsproduction zur Ehre gereicht.

Wir empfehlen somit die Firma Perle's und ihre Unternehmungen bestens.

Verstorbene in Laibach.

Den 4. December. Johann Bečaj, Tischler, 60 J., an der Stiege Nr. 6, Lungenlähmung.

Den 6. December. Johann Burjak, Reuschlerssohn, 11 1/2 J., Hauptmanja Nr. 9, Diphtheritis. — Anton Hubat, Schneidergehilfe, 60 J., Chronogasse Nr. 20, Bauchwassersucht.

Den 7. December. Ludwig Oman, Locomotivführers-Sohn, 5 1/2 J., Wienerstraße Nr. 25, Bronchitis acuta.

Den 8. December. Domenica Caucig, Hauptmanns-Gattin, 28 Jahre, Maria-Theresienstraße Nr. 10, chronische Lungen-Tuberkulose.

Im Civilspitale. Den 5. December. Ursula Babsel, Fräulein, 76 J., Marasmus. — Den 6. December. Helena Potočnik, Tagelöhnerin, 27 J., Polanastraße Nr. 42 (Spitalspitals), Pempbibus. — Den 8. December. Primus Warl, Inwohner, 66 J., Carcinoma ventriculi. — Den 9. December. Maria Großschödl, Widensjungfer, 28 Jahre, Typhus abdominalis. — Matthias Kauc, Tagelöhner, 68 J., Blodfönn. Tuberculosis pulmonum. — Maria Jozic, Tagelöhnerin, 68 J., Marasmus. — Maria Francelj, der Dienstbotin-classe angehörig, circa 30 J. alt, Pneumonia. — Den 11. December. Maria Cos, Inwohnerin, 61 J., Exsudatum pleuriticum sinistrum.

Im Garnisonsspitale. Den 9. December. Anton Perlo, Infanterist des 17. Inf.-Regimentes, 21 Jahre, Lungen-Tuberkulose.

Correspondenz der Redaction.

P. v. C. in Klagenfurt: Sie haben vollkommen Recht. In wie ferde und zugleich wieder läppischer Weise jede Angelegenheit von den nationalen Blättern behandelt wird, zeigt unter vielen anderen nützlichen z. B. auch eine jüngste Zeitungsnotiz, daß wir vor lauter Betroffenheit in der letzten Nummer nichts über die Ernennung Dr. v. Kaltenegger's gebracht hätten. Und doch weiß ja alle Welt, daß unser Blatt, Dank der gegen uns gerichteten freundlichen Intervention, zu welcher sich die Regierung über Drängen der Nationalen herbeilegt, in Graz gedruckt werden muß, daß es daher Freitag in die Presse geht, daß somit spätestens Donnerstag Abends eine Nachricht von hier in's Blatt gegeben werden kann, daß es also absolut unmöglich war, die fragliche Ernennung in der letzten Nummer zu besprechen. Wenn wir schon immer und überall die Thatfachen verdrehen, warum sollten wir es nicht auch in dieser Notiz thun, hat sich das betreffende nationale Blatt wahrscheinlich gedacht. Daß sie nicht nur falsch war, sondern zugleich recht albern — nun, das kann auch kein Hinderniß für die Aufnahme sein.

Telegraphischer Cursbericht

am 16. December.
Papier-Rente 72.85. — Silber-Rente 78.75. — Gold-Rente 87.15. — 1860er Staats-Anlehen 132.—. — Bankactien 825. — Creditactien 290.30. — London 117.75. — Silber —. — K. f. Münzducaten 5.63. — 20 Francs-Stücke 9.35.

Musikwerke. Der heilige Abend gehört ohne Zweifel zu den schönsten und angenehmsten Stunden im ganzen Jahre. Eine doppelte freudige Weihe erhält derselbe indeß noch, wenn unerwartet und ungelegen ein schon an und für sich prächtiges Geschenk auf das Ueberraschendste Musik zu machen anfängt. Der einem solch' köstlichen Augenblick mit beigemohnt, wird und deshalb bestimmen, wenn wir die Musikwerke und Musikgegenstände aus der Fabrik von **C. Weinschenk in Offenbach a. M.** als zu Weihnachts-Geschenken ganz besonders geeignet empfehlen. Eine allerliebste, kunstfertige und praktische Reueit bilden unter anderen dessen gefällig geschmückte Garderobiers, resp. Kleider- oder Huthalter. Wie wir hören, sind Photographien davon gegen Einsendung von 50 Pfg. erhältlich und werden dieselben bei Bestellung an Zahlung genommen.

Epilepsie,

(165) 24—9

Hallucination, Krämpfe, auch die hartnäckigsten Fälle, heile ich in kürzester Frist nach einer mir allein eigenen und stets erfolgreichen Methode, auch brieflich. Specialarzt **Dr. Helmsen** in Berlin N. W., Louise-Strasse Nr. 32. Schon Hunderte geheilt.

Eingefendet.

Medicinische Briefe.

II. Leibesverstopfung.

Die Verstopfung, welche darin besteht, daß unverwendbare Stoffe, die der Körper absondern sollte, in demselben zurückgehalten werden hat hauptsächlich ihren Grund in einer gewissen Trägheit und Erschlaffung der Unterleibsorgane, welche die Darmbewegung verlangsamt und die ringförmigen Muskeln nicht so viel Spannkraft entwickeln läßt als erforderlich wäre, um durch ihr Zusammenziehen die Entleerung zu bewerkstelligen.

Verbleibt die zu verdauende Nahrung zu lange in den Gedärmen, so entstehen Gase (Blähungen) und ein unangenehmes Drücken, das Gefühl des Gespanntseins bemächtigt sich des Körpers, besonders bei einigermaßen fettleibigen Personen (bei Schwängern oder nach den Wochenbetten häufig). Man klagt über Kopfweh, Schmerzen in der Brust, dem Rücken, Unterleib, im Magen und den Därmen, Schwindel, Blutandrang, Hämorrhoiden, Hypochondrie, Hysterie, Müdigkeit in den Gliedern. Appetitlosigkeit und betrachtet diese Erscheinungen als selbstständige Leiden, während sie nur secundär sind und durch die Verstopfung verursacht werden. Der beste Beweis hierfür ist der, daß, sobald Deffnung eintritt, auch die übrigen Schmerzen schwinden. Bei vielen Menschen hat sich die Anfangs nur zeitweise und vorübergehende Verstopfung durch Anwendung zu stark wirkender, für die Unterleibsorgane nur schädliche und schwächende Mittel zu einem andauernden Leiden gestaltet, es müssen fortwährend, ja täglich Mittel in Anwendung kommen, und nur durch drastische und scharfe Wirkung ist noch eine Entleerung herbeizuführen.

Wenige jedoch wissen, welchen Schaden sie ihrem Körper, hauptsächlich den Unterleibsorganen durch diesen Mißbrauch zufügen und welche Folgen daraus entstehen. Gar manchem schweren Leiden würde vorgebeugt, wenn die richtigen auf das Leiden selbst heilend wirkenden Arzneien angewandt würden.

Um nun derartige Erkrankungen mit Erfolg rasch zu beseitigen und die gestörten Functionen der Därme zu heben und zu kräftigen, wende man stets nur solche Arzneien an, welche auf die Magen- und Darmschleimhaut anregend und milde reizend wirken und durch ihre sanfte abführende Wirkung eine Entleerung herbeiführen. Freilich gibt es nur wenige Mittel, welche diese Vorzüge enthalten und deren Anwendung wirkliche Heilung bringt. Wir können die in neuerer Zeit von dem Apotheker Rich. Brandt in Schaffhausen dargestellten Schweizerpillen jedem derartig Leidenden als ein reelles, vollkommen unschädliches, sanft wirkendes Heilmittel, das sich Jeder anschaffen kann, als Hausmittel bestens empfehlen.

Dieses bewährte Heilmittel hat auch bereits Eingang bei uns gefunden und zwar ist Herr Apotheker Wilhelm Mayr in Laibach mit der Vertretung betraut. Man findet die echten Apotheker R. Brandt's Schweizerpillen nur in Blechdosen, enthaltend 50 Pillen für 70 Kreuzer und 15 Pillen für 25 Kreuzer in jeder guten Apotheke der ganzen Oester. Monarchie und soll man darauf achten, daß jede Schachtel mit einer rothen Etiquette mit dem Schweizerkreuz und dem Namenzug des Apothekers Brandt versehen ist.

Für Weihnachts- und Neujahrs-Geschenke
eignen sich unstreitig nur meine
**OriginalHorn-, Singer-,
dann Wheeler & Wilson-
Maschinen**

unter 5jähr. Garantie zu d. billigsten Fabrikspreisen.

Hochachtend

Franz Detter,

Rathhausplatz, Laibach.

(298) 2—1

Praktische

Weihnachts-Geschenke

Ein Schlafrock . . . d. W. fl. 1 2
Ein Menezikoff . . . 2 2
Damen - Paletots und Umhüllen
zu billigen Preisen bei (291) 2—1

M. Neumann,
Laibach, Elephantengasse Nr. 11.

Aviso!

Herr **Josef Munk**, Nähmaschinen-Meister, wurde mit legalisirter Vollmacht versehen, für mein Geschäft engagirt. Meine P. L. Kundschaften wollen dies gütigst zur Kenntniß nehmen.
Hochachtungsvoll

Franz Detter,
Laibach, Rathhausplatz.

(299)

Wechselseitige Versicherungs-Anstalt in Graz. Kundmachung.

Die Direction der wechselseitigen Brandschaden-Versicherungs-Anstalt in Graz beehrt sich den P. T. Vereinstheilnehmern derselben höflichst bekannt zu geben, daß die

Einzahlung der Vereinsbeiträge pro 1881 mit 1. Jänner 1881

beginnt und jederzeit sowohl an der **Directions-Casse im eigenen Hause Nr. 18/20 Sackstrasse in Graz**, als auch bei der **Repräsentanz in Laibach (Floriansgasse Nr. 23)** und bei den **Districts-Commissariaten** geschehen kann.

Es diene jedoch denjenigen P. T. Vereinstheilnehmern, welche bereits in den ersten neun Monaten des Jahres 1879 mit Gebäuden bei der Anstalt versichert waren, seither ununterbrochen bei derselben versichert geblieben sind, beziehungsweise auch im Jahre 1881 daselbst versichert bleiben, zur weiteren Kenntniß, daß denselben in Gemäßheit des von der allgemeinen Versammlung am 24. Mai l. J. zum Beschlusse erhobenen Antrages des Verwaltungsrathes aus dem im Verwaltungsjahre 1879 in der Gebäudeversicherungs-Abtheilung erzielten Ueberschusse zehn Procent des im letztbezeichneten Jahre geleisteten Vereinsbeitrages als Rückvergütung zugute kommen, demnach sich für die betreffenden P. T. Vereinstheilnehmer die Beitragszahlung pro 1881 um die vorerwähnten zehn Procent verringert.

Graz, im Monate December 1880.

(293) 3-1

Direction der wechselseitigen Brandschaden-Versicherungs-Anstalt in Graz.

Unterleibs-Bruchleidenden

wird die Bruchsalbe von G. Sturzenegger in Perisau, Schweiz, bestens empfohlen. Dieselbe enthält keinerlei schädliche Stoffe und heilt selbst ganz alte Brüche, sowie Muttervorfälle — Zu beziehen in Töpfen zu ö. W. fl. 3. 20 nebst Gebrauchsanweisung sowohl durch G. Sturzenegger selbst als durch nachstehende Niederlagen. Utteste, wie nachstehendes, liegen in großer Anzahl zu Jedermanns Ansicht bereit.

1) „Mit Freuden ergreife ich die Feder und schreibe Ihnen, daß Sie mich, Gott sei Dank, durch Ihre Salbe von meinem 16-jährigen Bruchleiden vollständig curirt haben. Ich danke Ihnen tausendmal dafür. Könnte ich es allen Menschen sagen, die das Uebel haben, daß sie die gute Salbe des Herrn Sturzenegger brauchen sollten, — ich würde es thun. Konstanx am Bodensee.“

Zu haben in Laibach: Kan schaft's-Apotheke. (256)

In der
Galanterie-, Tapissier-, Waffen-, Schreib-,
Maler-, Jagd-, fischerei- und Rauch-Requisiten-
Handlung

des
C. Karinger,

in Laibach,

ist zu

Weihnachts- und Neujahrs-Geschenken
passend für jedes Alter

die grösste Auswahl

von praktischen und Luxusgegenständen jeder
Art preiswürdigst vorhanden. (302)

Weihnachts-
und Neujahrs-Geschenke
in grosser Auswahl

bei
Karl S. Till,

Laibach, Unter der Trantsche 2.

Photographie-Albums in den modernsten Einbänden, Leder und Plüsch, Bilderbücher, Briefcassetten, Brieftaschen, Portemonnaies, Visitenkarten, die neuesten Confections-Briefpapiere der Firma Theyer & Hardtmuth. — 200 Bilder aus der Dresdener Galerie in prachtvoller Enveloppe, Farbblätter, Federpennale, Federmesser, Federhalter, Bleistifte, Gebetbücher, Gedenk- und Postkarten, Jugendschriften, Märchenbücher, Musikmappen, Zeichenbücher, Volks- und Wandkalender, Schultaschen, Etrennenbücher, Schreibmappen, Spiele, Reisszeuge, Schreibzeuge, Notizbücher etc. etc. (301)

Anzeige.

Der ergebenst Gefertigte theilt seinen P. T. bisherigen Kunden mit, daß er heute aus dem Geschäfte des Herrn Johann Jax in Innsbruck freiwillig ausgetreten ist und von jetzt ab für die genannte Firma weder Aufträge, noch Gelder übernimmt. (295)

Achtungsvoll

Josef Munk,
Handels-Agent.

(267) Fast 30-2 verschenkt!

Das von der Massaverwaltung der falliten „großen englischen“ Britanniasilb.-Fabrik übernommene Riesenlager wird wegen eingegangener großer Zahlungsverpflichtungen und gänzlicher Käumung der Localitäten

um 75 Procent unter der Schätzung verkauft, daher also fast verschenkt. Für nur fl. 6.80, also kaum die Hälfte des Wertes des bloßen Arbeitslohnes, erhält man nachstehendes äußerst gediegenes Britanniasilb.-Service, welches früher 35 fl. kostete u. wird für das Weisbleiben der Bestände

25 Jahre garantirt.

- 6 Britanniasilb.-Tafelmesser m. vorz. engl. Stahlschlingen,
- 6 Britannia-Silber-Gabeln, aus einem Stück,
- 6 echt englische Britannia-Silber-Speisefässer,
- 6 feinste Britannia-Silber-Kaffelöffel,
- 6 vorz. engl. Britannia-Silb.-Messerleger,
- 6 vorz. engl. Kaffeetaschen,
- 1 schweren Britannia-Silber-Suppenkühler a. e. Stück,
- 1 massiven Britannia-Silber-Milchkühler,
- 4 engl. Britanniasilber-Kinderlöffel,
- 2 schöne massive Eierbecher,
- 2 Britanniasilber-Eierlöffel,
- 2 prachtv. feinste Zuckertassen,
- 1 vorzüglichen Messer- oder Zuckerbälter,
- 1 Theelöffel, feinste Sorte,
- 2 effectvolle Salen - Tafelleuchter,
- 2 feinste Alabaster-Leuchter-aufsätze,
- 6 feinste ciselirte Präsentir-Tabletts,
- 60 Stück.

Alle hier angeführten 60 St. Prachtgegenstände kosten zusammen nur fl. 6.80.

Bestellungen gegen Postverschuss, Nachnahme oder vorberige Geldeinsendung werden, so lange der Vorrath reicht, effectuirt durch Herrn

Hermann Kaufmann
General-Depot der Britanniasilber-Fabrik:

Wien, Stadt, Fleischmarkt 6.

Hunderte von Dank- und Anerkennungs-briefen liegen zur öffentlichen Einsicht in meinem Bureau auf.

Reise-Plaid,

per Stück à fl. 5, aus feiner Schafwolle, in schwerer Qualität, 3'40 Meter lang, 1'30 breit. (210) (12-6) Nicht convenirende Plaid's werden gegen Vergütung des Porto's zurückgenommen.

Auf eine **HOSE** 1'17 Meter à fl. 3, aus guter Schafwolle. Sonstige Auswahl von Tuch waaren. Muster franco zc. **Johann Stikarofsky, Brunn, Fabriks-Niederlage.**

Wichtig für alle Kaufleute:

A. F. priv. Petroleum-Messapparate, anerkannt bester System - Selbstmesser als auch Vorrathskänder für Del und Petroleum, in allen Größen und bester Ausführung zu den billigsten Preisen und Bedingungen. Apparat von 35 Liter Rauminhalt für kleinen Petroleum-Verkehr. Selbstmesser auf 1/4, 1/2 und 1 Liter fl. 14. Küllkannen, Transporthäfen, Senfen zc. zu angemessenen billigen Preisen. Tüchtige Vertreter und Wiederverkäufer gesucht.

Preiscurante gratis. Großhandlung von Aquarien, Kelsen, Gold- und Silberfischen, wie Hal und Hundsfische, Stacheln, Goldborchen und Makroboten an gross, on detail, versendet auch die kleinste Bestellung.

Guido Findeis, f. f. priv. Fabrik v. behördlich angeordneten Petroleum-Messern,

Wien, I., Weihburgsgasse 27. (219)

5 Kilo Postcassis

Kieler Büdlinge ca. 50 St. 2 fl. Spotten, 2 Kisten à 2 1/2 Ko. 2 fl. Russ. Sardinen ca. 100 St. 2 fl. Echter Christiania Anchovis 2 fl. 50 fr. Ale und Pechte in Gelée 5 fl. Klippfische per 10 Pfund brutto 1 fl. 60 fr. Fettbäringe ca. 45 Stück 3 fl. Caviar Elb. groß und klein 6 fl. 80 fr. versendet gegen Cassa oder Nachnahme (296) 3-1

C. A. Meyer, Altona bei Hamburg.

Dankagung.

Nachdem ich Unterzeichnete durch einen Zeitraum von 18 Jahren ununterbrochen an

Magenkatarrh

litt und gegen dieses Leiden alle in der Umgegend befindlichen Aerzte vergebens um Hilfe anging, so gebrauchte ich eine 28 tägige Kur des Herrn P., die mich vollständig gesund machte, weshalb ich Herrn P. vom Grunde meines Herzens hiermit meinen Dank abstatte. Speierling pr. Haid (Böhmen).

Theresia Henden, Hausbesitzerin.

Daß diese mir sehr bekannte Frau richtig nur durch den Gebrauch der Popp'schen Kur gesund wurde, wird bestätigt.

Gunzl Carl, Lehrer und Gemeindefürer.

Speierling, 13. Septbr. 1880.

N. S. Wenn nicht jeder langjährige Magen- und Darmkatarrh-Kranke den neuen Prospekt liest, so trifft denselben der Vorwurf, das Beste noch nicht geprüft zu haben. Derselbe kostet 20 fr. in Postmarken (Anschaffungskostenfrei) und ist zu beziehen durch Popp's Polyklinik in Heide (Holstein). (342)

Kleiner Anzeiger.

Vermiethet werden: Gemischtwaarenhandlung u. Schank-Localitäten in Laibach; **Uebernommen wird:** Gasthaus auf Rechnung; **Gesucht wird:** ein Pferdehändler, Dienstfuchsen, Gutsverwalter, Handlungsschmitt, Registrator, Marguer, Wirthschafterinnen, Bonnen, Cassierinnen, Köchinnen, Kellnerinnen und Dienstmädchen.

Pränumerationen auf und Annoncen in alle inländischen Zeitungen werden honorarfrei besorgt.

Näheres in **F. Müller's Annoncen-Bureau und Zeitungs-Agentur** in Laibach. (282)

Confiscirt!

Unbefugte Individuen haben sich wiederholt erdreiselt, den P. T. priv. Vervielfältigungs-Apparat Hektograph zu imitiren und unter verschiedenen anderen Benennungen dem P. T. Publikum denselben anzubieten. Die Erfahrung hat gelehrt, daß sich derartige Nachbildungen nachträglich als werthlos und total unbrauchbar erwiesen haben. Deshalb wird Jedermann vor dem Ankauf solcher Imitationen gewarnt. Die betreffenden Nachahmer, Agenten u. Verleiher, welche sich mit dem Verfaule derartiger Nachahmungen befassen, wurden wegen Patentverletzung zu hohen Strafen verurtheilt, sämtliche vorgefundene imitirten Vervielfältigungs-Apparate, sowie Vervielfältigungs-Masse wurden von den competenten Behörden zerstört, respective unbrauchbar gemacht. Der P. T. priv. Vervielfältigungs-Apparat Hektograph wurde von den bedeutendsten europäischen Journalen rühmend empfohlen und bewährt sich vorzüglich — man kann von einem Original, als: Schriftstück, Zeichnung, Porträt, Musiknoten etc. binnen 15 Minuten 80 bis 100 Kopien auf trockenem Wege gleichzeitig in verschiedenen Tintenfarben vervielfältigen. In den bereits abgemessenen Apparaten liefere ich vorzüglich verbeßerte Vervielfältigungs-Masse billigst.

Schwarze Vervielfältigungs-Tinte, ist unübertrefflich und wird zum Vervielfältigen von Schriften bestens empfohlen. Preis-Conrart, Hektographische Abdrücke gratis und franko.
Joseph Lewitus, Wien, Stadt, Babenbergerstr. 9.
Niederlage in Laibach: Karl Karinger, Galanterie-Geschäft. (254) 5-2

● **Winter-Cur.** ●

Wilhelm's

antiarthritischer antirheumatischer

Blutreinigungs-Thee

von

Franz Wilhelm,

Apotheker in Neunkirchen (N.-De.).

wurde bei Gicht, Rheumatismus, Kinderfüßen, veralteten hartnäckigen Uebeln, stets eiternden Wunden, Geschlechts- und Hautauschlags-Krankheiten, Wimmerln am Körper oder im Gesichte, Flechten, syphilitischen Geschwüren, Anschoppungen der Leber und Milz, Hämorrhoidal-Zuständen, Gelbsucht, heftigen Nervenleiden, Muskel- und Gelenkschmerzen, Magendrücken, Windbeschwerden, Unterleibsverstopfung, Harnbeschwerden, Pollutionen, Mannesschwäche, Fluß bei Frauen, Strophelkrankheiten, Drüsenanschwellung und anderen Leiden vielfach mit den besten Erfolgen angewendet, was durch Tausende von Anerkennungs-schreiben bestätigt wird. Zeugnisse auf Verlangen gratis.

Packete sind in 8 Gaben getheilt zu 1 Gulden, Stempel und Packung 10 kr., zu beziehen.

Man sichere sich vor Ankauf von Fälschungen und sehe auf die bekannten in vielen Staaten gesetzlich geschützten Marken.

Zu haben in

Laibach bei Peter Lassnik:
Abelsberg: Ant. Leban, Apotheker; Agram: Sig. Wittbach, Apotheker; Brod: Eug. Schrevel, Apotheker; Graz: J. Purgleitner, Apotheker; Brüder Oberranzmeyer, Wend. Entocay, Apotheker; Krainburg: Carl Savnik, Apotheker; Marburg: Alois Quandest; Mödling: Dr. Wacha, Apotheker; Rudolfsberghaus: Dom. Rizzoli, Apotheker. (197) 7-7

● **Frühjahrs-Cur.** ●

Keine Zeit zu verlieren!

Bei meiner jüngsten Reise nach Paris habe ich durch einen

glücklichen Zufall

von einer Lyoner zu Grunde gegangenen Seiden-Fabrik

4500 Stück

echt seidene Bettdecken

im Concurse erstanden, wovon jedes einzelne Stück früher 40 Francs oder fl. 20 gekostet hat.

Ich versende Jedem, der sie wünscht, so lange ich dieselben noch habe, um den Spottpreis von nur

fl. 14 das Paar,

nämlich 2 Stück.

Diese Seidendecken sind in den prächtigsten Farben, roth, blau, entweder glatt oder gefaltet, vollkommen lang und breit, selbst für die größten Betten vorzüglich und mache Jedem in seinem eigenen Interesse darauf aufmerksam, diese günstige Gelegenheit so nicht eigen zu verpassen, da ein gewöhnlicher ordinärer Kissen mehr kostet, als diese weltberühmten, echt reinseidenen Bettdecken. Auch sind dieselben als Reisebeden außerordentlich zu empfehlen.

Briefe und Telegramme an (273) 6-1

A. Hecht, Wien, Stadt, Graben 26.

Versandt prompt gegen Geldeinsendung oder Nachnahme.

Die Ungarisch-Französische

Versicherungs-Actien-Gesellschaft

(Franco Hongroise)

mit einem

Actien-Capital von 8 Millionen Gulden in Gold,

worauf

4 Millionen Gulden in Gold baar eingezahlt,

versichert:

1. gegen **Feuer-, Blitz-, Dampf- und Gas-Explosions-Schäden,**
2. gegen **Chomage,** d. h. Schäden durch Arbeits-Einstellung oder Entgang des Einkommens in Folge Brandes oder Explosion,
3. gegen **Bruch von Spiegelglas,**
4. gegen **Transportschäden** zu Wasser und zu Land,

5. auf **Valoren,** d. i. Sendungen von Werthpapieren aller Art und Baargeld per Post zu Land und zu Wasser,
6. auf das **Leben des Menschen,** auf **Capitalien mit und ohne anticipative Zahlung** der versicherten Summe, auf **Renten, Pensionen und Ausstattungen.**

Das bedeutende Actien-Capital gewährt den Versicherten vollständige Garantie. **Vorkommende Schäden werden prompt, coulant abgewickelt und ausbezahlt,** ebenso werden den P. T. Versicherungs-Suchenden **die weitgehendsten Begünstigungen** eingeräumt. **Versicherungs-Anträge** werden entgegengenommen und alle gewünschten Aufklärungen ertheilt, sowohl bei der gefertigten General-Agentenschaft als auch bei den Haupt-Agentenschaften in der Provinz und bei den Special-Agenturen in allen grösseren Orten des Landes.

Die General-Agentenschaft für Steiermark, Kärnten und Krain in Graz,
Jacob Syz, Radetzkystrasse Nr. 8.

Mannesschwäche,

Nervenzerrüttung,

geheime Zugsünden und Ausschweifungen.

Dr. Wrun's

Peruin-Pulver

(aus peruanischen Kräutern erzeugt).

Das Peruin-Pulver ist einzig und allein dazu geeignet, um jede Schwäche der Zeugungs- und Geburtstheile zu beheben und so beim Manne die Impotenz (Mannesschwäche) und bei Frauen die Unfruchtbarkeit zu beseitigen. Auch ist es ein unerfessliches Heilmittel bei allen Störungen des Nervensystems. Bei durch Säfte- und Blutverlust bedingten **Entkräftungen** und namentlich bei durch Ausschweifungen, Onanie und nächtlichen Pollutionen (als alleinige Ursachen der Impotenz) hervorgerufenen **Schwächezuständen des Mannes,** wie auch bei nervösem Zittern in Händen und Füßen sind hier die Mittel geboten, durch welche der unaussprechliche Erfolg erzielt wird. — Preis einer Schachtel sammt genauer Beschreibung **1 fl. 80 kr.**

Zu haben in **Laibach** bei **Grasius Virschig,** Landschafts-Apotheker. General-Agent: **Al. Gishner, dipl. Apotheker, Wien, II., Kaiser Josefstrasse 14. (207) 30-7**

Die Tuch- und Schafwoll-

waaren - Niederlage

„zum Kunstverein“, (222) 10-6

Wien, Stadt, Tuchlauben Nr. 12, empfiehlt ihr reichhaltig sortirtes Lager aller Gattungen Modestoffe für Herren- und Damenconfection, Tuche, Peruvians und Dostins zu äusserst billig festgesetzten Preisen.

Winter- und Herbst-Modestoffe 7/8 breit, von De. W. fl. 1.65 per Meter aufwärts.

Feinste Ausländer Nouveautés zu allen Preisen vorrätig. Muster und Musterkarten werden auf Verlangen gratis zugesendet. Bestellungen unter Nachnahme bestens effectuirt.



Der beste Revolver nützt nichts, wenn man nicht trifft.

Um damit ein guter Schütze zu werden, muß man wenigstens drei Mal den Anschaffungspreis an Munition vorausgeben.

Die neue Luftpistole des Eisenwerkes Gaggenau bei Maffatt (Baden) giebt die Gelegenheit, im Zimmer ohne Lärm und ohne Ausgaben für Munition ein guter Pistolenschütze zu werden. Diese ausgezeichnete Lebewandlung knallt nicht, ab, daß der Bolzen 6 Millimeter tief in ein Brett eindringt, oder die Kugel einen Vogel tödtet. Das Baden geschieht leicht mit 4 Griffen. Derselbe Bolzen kann über tausend Mal verwendet werden. Durch Massenfabrication mit Specialmaschinen kann eine vorzüglich konstruirte, elegant und dauerhaft veredelte Pistole mit 6 Bolzen und 100 Kugeln in Sammet-Gewiss für fl. 7/8, frankirt geliefert werden. Extra-Bolzen 1/2, Duzend zu fl. 1. und Extra-Kugeln das Tausend zu fl. 1. Die Munitionskosten jährl. bald die Anschaffungskosten. — Verleumdung gegen Nachnahme oder Vorausbezahlung, doch wird von der Fabrik Garantie geleistet.

257

Neues Lospapier!

3% Pfandbrief-Lose

der Boden-Credit-Anstalt

jährlich 6 Ziehungen,

am 15. Februar,	am 15. Juni,	am 15. October,
15. April,	15. August,	15. December.

Haupttreffer 50.000 Gulden.

Besonderer Vortheil der 3% Pfandbrief-Lose: Die mit dem kleinsten Treffer von fl. 100 gezogenen Lose nehmen auch an den weiteren Gewinn-Ziehungen Theil, wodurch die Gelegenheit geboten wird, mit einem Lose zwei Treffer zu machen.

Wir erlassen 3% Pfandbrief-Lose jederzeit spesenfrei genau zum amtlichen Tagescourse. Diese Prämien-Schuldschreibungen können gesetzlich zur fruchtbringenden Anlage von Capitalien der Gemeinden, Körperschaften, Stiftungen, dann der Pupillar- und Depositengelder und zu Militär-Heirathscautionen verwendet werden.

Erste Ziehung am 15. Februar 1881.

Wechsellergeschäft der Administration des

WIEN, MERCUR Ch. Cohn,

Wollzeile 13. Wollzeile 13.

Am 1. December wurde der Haupttreffer der Fürst Windischgrätz-Lose auf einen von uns ausgegebenen 6-1 Ratenbrief gewonnen 286

Spielwerke

4-200 Stücke spielend; mit oder ohne Expression, Mandoline, Trommel, Glocken, Castagnetten, Himmelsstimmen, Harfenspiel etc.

Spieldosen

2-16 Stücke spielend; ferner Necessaires, Cigarrenständer, Schweizerhäuschen, Photographiealbums, Schreibzeuge, Handschuhkasten, Briefbeschwerer, Blumenvasen, Cigarren-Etuis, Tabaksdosen, Arbeitstische, Flaschen, Biergläser, Portemonnaies, Stühle, etc. Alles mit Musik. Stets das Neueste und Vorzüglichste empfiehlt

J. H. Heller, Bern (Schweiz).

Nur direkter Bezug garantirt Aechtheit; fremdes Fabrikat ist jedes Werk, das nicht meinen Namen trägt. Fabrik im eigenen Hause.

Illustrirte Preislisten sende franco.

Im November bis 30. April als Prämie von Spielwerken aus dem Verkauf von 20.000 100 der schönsten Werke im Betrage von 20.000 4-4 (212)

Zum Christkindl 1880

versendet die Wiener Spielwaaren-Fabriks-Niederlage

„zum Ritter“, Wien, Landstrasse, Hauptstrasse 50,

nachstehende Gruppen-Zusammenstellungen und ist damit den P. T. Provinz-Kunden die Möglichkeit geboten, hübsche, passende Weihnachts-Geschenke aus der ersten Quelle um den Originalpreis zu haben.

Gruppe zu fl. 1.50.

- 1 mechanisches Theater.
- 1 Tur-Schuster, beweglich (Tur).
- 1 Belosied mit Laufwerk.
- 1 Musik-Instrument (Japaner).
- 1 Gambetta-Ballon mit Musik.
- 1 reizendes Märchen-Buch mit colorirt. Bildern.
- 1 Domino-Spiel, 1 Lotto.
- 1 Hammer- und Glockenspiel.
- 1 Wagen mit Pferden.
- 1 neuestes Kartenpiel.
- 1 kriechende Klapperschlange.
- 1 Metall-Sparcasse.
- 1 Baukasten sammt Plan.

Dies Alles zusammen um fl. 1.50.

Gruppe zu fl. 2.

- 1 complete Küchen-Einrichtung.
- 1 Schachtel Metall-Geschirr.
- 1 Piano, gut gestimmt.
- 1 neues Geduldspiel.
- 1 gekleidete Puppe.
- 1 Bade-Puppe sammt Badewanne.
- 1 orientalisches Kartenpiel.
- 1 neuestes Märchenbuch mit Bildern.
- 1 interessantes Selbstbeschäftigungsspiel.
- 1 Wunder-Nachtsall (Neues).
- 1 Schachtel seine Möbel.
- 1 Strid-Körbchen mit Stiderei.
- 1 complete Schreibmaschine in elegant. Etui.

Dies Alles zusammen um fl. 2.

Gruppe zu fl. 2.50.

- 1 eingerichtete Schreibmappe.
- 1 Theater sammt Decorationen und Figuren.
- 1 Schachtel Infanterie.
- 1 Schachtel Cavallerie aus Zinn.
- 1 prachtvoller Baukasten.
- 1 musikalisch gestimmtes Clarinet.
- 1 Harmonika, 1 Blechwagen sammt 2 Pferden.
- 1 Reichen-Apparat, 1 Weltatlas zum Studium.
- 1 Metallkupon, neues Musik-Instrument.
- 1 Farben-Kasten, 1 Modellir-Spiel zur Verbesserung der Kinder, 1 Sparcasse zum Sperren.
- 1 hübsche Schultasche, 1 Taschmesser.

Dies Alles um nur fl. 2.50.

Gruppe zu fl. 3.

- 1 elegant gekleidete Puppe.
- 1 Zimmer sammt Einrichtung.
- 1 Kochherd, 1 Küchen-Einrichtung.
- 1 Geduldspiel, 1 Porzellan-Service für 6 Personen, 1 Blech-Geschirr.
- 1 gut gestimmtes Clavier, 1 Puppen-Garnitur.
- 1 kleine Lampe zum Brennen, 1 neuestes Japan-Spiel, 1 Bilder-Album, 1 hübsches Bilderbuch, 1 Puppe mit Haar zum Frisiren.
- 1 beweglicher Base mit Stimme.
- 1 mechanischer Violin-Spieler (neu).
- 1 Pharaos-Schlange (ganz neu).
- 1 Seiden-Plüsch-Portemonnaie.
- 1 Schreibmappe, 1 Nähetui.

Dies Alles zusammen um fl. 3.

Riste und Packung zu je 1 Gruppe wird mit 30 Kreuzern berechnet.

Bestellungen bitte rechtzeitig zu machen, da später der Andrang zu groß ist.

Spielwaaren-Fabriks-Niederlage „zum Ritter“
Wien, Landstrasse, Hauptstrasse 50. (289)

P. K. Rosegger's
Ausgewählte
Schriften.

In 60 zehntägigen Lieferungen.
Preis jeder Lieferung nur 25 Kreuzer.

Inhalt von P. K. Rosegger's Ausgewählten Schriften.
Das Buch der Novellen. 1. 2. 3. Band. — Der Waldschulmeister. — Sonderlinge. — Die Neugier. — Volksleben in Steiermark. — Haidvater's Gabriel. — Waldheimat. — Sommerabende. — Winterabende. — Am Wandersitze.
Durch alle Buchhandlungen zu beziehen aus
A. Hartleben's Verlag in Wien.
288

Trifailer Kohlenwerks-Gesellschaft.

Die Trifailer Kohlenwerks-Gesellschaft beabsichtigt deren Bedarf an nachstehenden Verbrauchsmaterialien:

Eisen, Nägel, Drahtstifte, Bleche, Metalle, Hölzer, Schmier, Beleuchtungs-, Dichtungs- und Pflanzmaterialie etc. etc.

für das Jahr 1881 im schriftlichen Offertwege sicherzustellen.

Das gedruckte genaue Verzeichniß obiger Gegenstände mit den näheren Bedingungen ist vom Bureau der Gesellschaft:

Wien, 1. Bez., Maximilianstrasse Nr. 12,

oder von der technischen Direction in Trifail entgegenzunehmen.

(284)

Weihnachts-Geschenke

empfehle folgende Gegenstände, und zwar:



Wäsche



(eigenes Fabrikat)

in jeder Art auf das Schnellste, Geschmacksvollste und Solideste; ferner Herren- u. Damen-Wollleibchen u. Unterbeinkleider, Handschuhe, das Neueste in Cravaten und Cavaliers, weiße, farbige leinene u. seidene Sacktücher, Socken, Strümpfe, Nieder von 60 kr. bis 6 fl., Filz-, Woll-, Moiré- u. Chiffonröcke; größte Auswahl diverser Schürzen, Filz-Kinderkleider, Hosenträger, Chemisetten- u. Manschettentücher, Cravaten-Nadeln; Oxford, Leinwand, Wassertuch, Chiffon, Hemdflanell, Vardent nach Meter, bestes Fabrikat und zu billigen Preisen, sowie noch diverse andere Waare.

Um gütigen Zuspruch bittet hochachtend

C. J. Hamann.

Bestellungen nach Auswärts prompt. Preisicourant franco bereitwilligst.

292 (2-1)

Mädchen- und Damen-Modestücke, Kleider, Mäntel, Untertrüge aus Giltstoff.

Zum Ankaufe von

Weihnachts-Geschenken

empfehle ich mein mit allen Neuheiten bestens assortirtes

Mode-, Confections- u. Weißwaaren-Geschäft.

Anträge von Auswärts werden prompt ausgeführt

A. J. Fischer,
Laibach,
Preschernplatz.

Gefaltete und glatte Damenhemden, Nachhemden, corsets und Untertrüge, Herrenhemden, auch farbige, aus Seiden und Orford, Untertrüben, Flanellhemden, Baumwoll- und Merino-Strümpfen, Strümpfen, Cravatten, (287) 2-1

Theater- und Ball-Entree-Strümpfen, Kinder-Modestücke, Kleider, Mäntel, Untertrüge aus Giltstoff.

Vorzüglichstes Festgeschenk.
! Musik im Hause !
370 Piecen für Piano!!
Zusammen für 10 M.!

8 der schönsten Ouvertüren,
12 der schönsten Compositionen v. Beethoven,
120 berühmte Tänze,
15 Nocturnes, Polonaisen und Walzer v. Chopin,
100 der beliebtesten Volkslieder,
17 große brillante Saloncompositionen,
48 Lieder ohne Worte v. Mendelssohn,
50 der beliebtesten Piecen d. schönsten Opern.
Alle diese 370 Piecen in 8 elegant ausgestatteten großen Quart-Albums

zusammen für nur 10 M.

liefert in neuen, complete und fehlerfreien Exemplaren die langjährig bekannte Buch- u. Musikalienhandlung von

Moritz Glogau jun.,

Hamburg, Graskeller 20.

Avis: Aufträge werden gegen Nachnahme oder vorherige Einsendung des Betrages voll- und steuerfrei effectuirt.

(300)

Bei
Niklas Rudholzer,
Laibach, Sternallee 8:

Weihnachts-Geschenke

in elegantester Ausstattung, ganz neu eingerichtet, zu billigen Preisen. (268) 3-1

Nebenverdienst

für alle Stände bei geringer Mühe und ohne Kosten.

Anfragen unter Chiffre „Nebenverdienst“ an die Redaction

„Der Capitalist“,

Wien, Kohlmarkt Nr. 6.

(283) 3-1

Avis für Zahnleidende,

womit ich die Ehre habe, den P. Z. Zahnleidenden bekannt zu geben, daß ich hier einige Zeit die zahnärztliche Praxis ausüben werde, Zahnoperationen mit und ohne Narcofe, Plombirungen mit Krystallgold und anderen dauerhaften Füllmitteln vornehme, künstliche Piecen und ganze Gebisse nach der neuesten amerikanischen Methode anfertige und besonders auf meine **Celluloid-Gebisse** aufmerksam mache.

Dr. Hirschfeld, Zahnarzt aus Wien.

Ordinirt täglich von 9 bis 12 Uhr Vormittags und von 2 bis 4 Uhr Nachmittags im Hotel „Elefant“, Zimmer Nr. 46 und 47 in Laibach. (236)

Haupttreffer
fl. 30.000, 25.000, 20.000 u. s. w.

Kleinsten Treffer 30 fl. ö. W.

Lose
gegen Theilzahlungen

zum Preise von
fl. 25

in fünf 1/2 jährigen
Theilzahlungen
à fl. 5.

LAIBACHER LOSE.
Nächste Ziehung am 2. Januar 1881.

Schon nach Ertrag der ersten Theilzahlung von 5 fl. spielt der Käufer in der am 2. Januar 1881 erfolgenden Ziehung dieses Lotterie-Anlehens mit.

Original-Lose zum Preise v. fl. 24.

Lose gegen Theilzahlungen u. Original-Lose zu haben bei der

Krainischen Escompte-Gesellschaft in Laibach.

220 (8-6)

Die Erben der Karasin'schen Bernstein-Bundorte beehren sich ihren P. T. Abnehmern zur gefälligen Kenntnis zu bringen, daß sie in Folge der in ihren Besitzungen entdeckten reichlichen Lager Bernsteins die Preise je nach Größe bis zu 50 Percent herabgesetzt haben.

Mit diesen fabelhaft billigen Preisen hoffen sie den begünstigten, aber durch werthlose und gesundheitschädliche Imitationen gefährdeten Ruf des Naturbernsteins zu erhalten.

Preise der aus garantirten

Natur-Bernsteinen

hergestellten
Cigarren-Spizen,

stark, in eleganten Etuis.

Nr.	Gm. lang	früher fl.	jetzt nur fl.
I	12	20	5.-
II	10	16	4.-
III	9	12	3.-
IV	8	10	2.50
V	7	8	2.-
VI	6	6	1.80

Cigarretten-Spizen,

dünn.

Nr.	Gm. lang	früher fl.	jetzt nur fl.
I	10	15	3.-
II	9	10	2.50
III	8	8	2.-
IV	7	6	1.80
V	6	5	1.50

Für vorstehende Preise bleiben wir durch vier Wochen vom Tage der Veröffentlichung dieser Annonce verbindlich und behalten uns vor, dann die Preise eventuell zu erhöhen. Bestellungen bitten wir an unseren Repräsentanten, Herrn

W. Henn,
WIEN,

X. Bezirk, Dampfgasse Nr. 11,

zu richten.

Der Versandt geschieht gegen Einzahlung des Betrages oder Nachnahme. (233) 6-5

Spitzwegerich-Brust-Bonbons

zur Heilung von Lungen- und Brustleiden, Husten, Keuchhusten, Heiserkeit und Bronchial-Verschleimung.

Die unschätzbare Pflanze, welche die Natur zum Wohle und Heile der leidenden Menschheit hervorbringt, schließt das bis heute unaufgeklärte Geheimniß in sich, der entzündeten Schleimhaut des Kehlkopfes und des Luftröhrensystems ebenso schnell als wirksam Linderung zu geben und dadurch die Heilung der betreffenden erkrankten Organe möglichst rasch zu befördern. Da wir bei unserem Fabrikate für reine Mischung von Zucker und Spitzwegerich garantiren, bitten wir um besondere Beachtung unserer behördlich registrierten Schuhmarke und Unterschrift am Carton, da nur dann dasselbe echt ist. — Preis per Carton 30 fr.



Victor Schmidt & Söhne,

k. k. landesbef. Fabrikanten, Wien, Wieden, Allergasse 48.

Depot für Laibach: **Eduard Voltmann, Conditor;**

J. Svoboda, Wilhelm Mayr und Julius von

Trnkoczy, Apotheker;

für **Klagenfurt:** W. Thurnwald, Apotheker, neuer Plog, P. Birnbacher, Apotheker, S. Kommetter, Apotheker, Josef Ruffbauer, Apotheke „zum Enkel“, Gustav Scola, Schauer & Spitz, Kaufleute; für **Villach:** Friedrich Scholz, Apotheker, Kumpf's Apotheke; für **Villach:** J. Kupferschmid, Apotheker.

Versendung auch gegen Postnachnahme. (194) 10-8

Bei
Jr. Pröckl,
Laibach,

unter der Trauttsche:

Pelze für Herren, Pelz-Ärmeen und Muffe für Damen, Muffen- und Civil-Kappen, Filz-Stiefel und Schuhe in den billigsten Preisen.

Auch werden Reparaturen an Pelz-6-6 waaren ausgeführt. (223)

Trunksucht

sogar im höchsten Stadium, beseitigt sicher und zwar sofort, auch ohne Vorwissen, und unter Garantie, ohne der Gesundheit zu schaden, **Th. Konetzky,** Bernauerstraße 84, **Berlin,** Erfinder dieser Radicalcuren und Specialist für Trunksucht-Leidende. Die Wirksamkeit der von mir erfundenen Mittel ist von Patienten vor Kgl. Preussischen und Bayerischen Kreisgerichten eidlich bestätigt, und von einem Sanitätsrath geprüft. Nachahmer beachte man nicht, da durch deren Mittel die Trunksucht nicht beseitigt wird, wie dies leider nur zu Viele schon erfahren haben. Mehrere dieser Nachahmer fälschen sogar Namen und Atteste und treiben überhaupt nur Schwindel, während ich für die Heilung eben vollständig garantire. Amtlich beglaubigte, sowie eidlich bestätigte Atteste gratis und franco. (263) 3-3

Kundmachung.

Die auf dem ganzen europäischen Festlande eingetretenen schlechten Verhältnisse haben auch die Schweiz nicht unberührt gelassen und ist daher die von mir vertretene Fabrik gezwungen, einen Theil ihrer sehr großen Vorräthe

tiefer unter dem Erzeugungspreise

abzugeben, um nur ihre ausgezeichneten Arbeiter nicht entlassen zu müssen und ihren eingegangenen Zahlungsverpflichtungen nachkommen zu können. — Die Anzahl der zum Ausverkauf gelangenden Uhren ist eine beschränkte, wer daher für wenig Geld sich eine sehr gute Uhr anschaffen will, beliebe sich schnellstens an die unten angegebene Adresse zu wenden; und wird für den richtigen Gang einer jeden bei mir gekauften Uhr 5 Jahre garantirt.

1000 Stück Cylinder-Uhren in den feinsten Talmi-Gold-Gehäusen, gravirt und guillochirt, auf die Minute reparirt, Sekundenzeiger, früher fl. 12, jetzt nur fl. 6.

1000 Stück Remontoir-Taschen-Uhren, am Bügel ohne Schlüssel zum Aufziehen, mit Zeigervorrichtung, in echten Silber-Nidel-Gehäusen, auf das minutöseste reparirt und regulirt mit Doppel-Staubmantel, Alachglas und Email-Zifferblatt, ungemein elegante Kapitaluhr, früher fl. 24, jetzt nur fl. 8.

1000 Stück Remontoir-Taschen-Uhren, am Bügel ohne Schlüssel zum Aufziehen, mit Zeigervorrichtung, in den feinsten Gold-Double-Gehäusen, auf das Genaueste reparirt, mit unruinbarem Nidel-Wehr u. c., eine wahre Familien-Uhr, früher fl. 24, jetzt nur fl. 8.

1000 Stück Remontoir-Taschen-Uhren, Prachtstück aus echtem 13lozigen Silber vom k. k. Panzerungsamte geprobt, mit bestem, außerordentlich fein regulirtem Nidelwerke, mit Sekundenzeiger, Alachglas, Zeigervorrichtung und echt vergoldetem Reifen u. c., früherer Preis fl. 30, jetzt nur fl. 12.50.

250 Stück Damen-Uhren aus echtem 14karätigem Golde, vom k. k. Panzerungsamte geprobt, auf 8 Rubinen gehend, auf das Gewissenhafteste reparirt, mit Email-Zifferblatt und Staubmantel, außerdem mit langer Venetianer Halskette, feinst ausgeführt, früherer Preis fl. 40, jetzt nur fl. 17.50.

2000 Stück feinste Wecker-Uhren mit Alarm-Apparat, zugleich als ausgezeichnete Schreibtischuhr zu gebrauchen, in feinsten Bronze-Umhüllung, auf die Minute reparirt, früherer Preis fl. 12, jetzt nur fl. 4.50 sammt Etui.

1000 elegante Wand-Uhren, prachtvoll effectmachende Herde einer jeden Wohnung, in feinsten schwarz polirten Rahmen, reich mit feinsten Goldbronze decorirt, mit Schlagwerk, früherer Preis fl. 18, jetzt nur fl. 4.50.

Als Beweis der strengsten Solidität verpflichte ich mich öffentlich jede nicht conquirende Uhr ohne jeden Anstand zurückzunehmen.

Bestellungen werden nur gegen frühere Kassazusendung oder auch Nachnahme, wenn dieselben noch so klein sind, prompt und gewissenhaft ausgeführt durch

(268) 14-2

Nelken's Schweizer - Uhren - Agentur,

Wien, VI., Windmühlgasse Nr. 26.

Theiss - Lose

gegenwärtig das beliebteste Spielpapier wird stets genau zum amtlichen Cours, ohne jede Courtage und Provisionsberechnung erlassen.

Ebenso empfiehlt das gefertigte Bank- und Wechselgeschäft:

Alle Gattungen **Renten** genau zum amtlichen Cours.

Alle Gattungen **Lose** genau zum amtlichen Cours.

Alle Gattungen **Prioritäten** und **Pfandbriefe** in Posten per fl. 5000, genau zum amtlichen Cours.

Alle **Eisenbahn-Actien** in Posten zu 25 Stück genau zum amtlichen Cours.

Per Cassa ohne jede Courtage oder Provisionsberechnung und umgehende Berechnungsertheilung. Bei Renten und Losen verstehen sich die amtlichen Course auch bei Aufträgen auf einzelne Stücke, während für Actien und Prioritäten in kleinen Beträgen etwas über die amtliche Notirung berechnet wird.

Speculationskäufe in Effecten werden in coulantester Weise ausgeführt und können die Papiere gegen 6% Zinsen pro anno bis zur Gewinnstrealisirung im Depot verbleiben.

Protokollirte Firma seit dem Jahre 1852.

(269) 6-2

M. A. Spitzer,

Bank- und Wechselgeschäft,

Wien, I. Graben 12, ersten Stock.

Die neuen 3%igen Los-Pfandbriefe

der k. k. priv. Oesterr.

Bodencredit - Anstalt

verbinden mit der Sicherheit einer

Cisleithanischen Kapitalsanlage zugleich die Chancen eines Lospapiers ersten Ranges.

Haupttreffer 50.000 fl. Kleinster Treffer 1000 fl.

Sechs Ziehungen im Jahre.

Kapitalisten u. Losgesellschaft. speciell empfohlen.

Wir verkaufen die Stücke genau zum amtlichen Tagescourse.

Ein- und Verkauf aller Gattungen Staatspapiere, Actien, Prioritäten, Valuten. **Börse-Aufträge** werden bestens ausgeführt. 287

Commissions- u. Wechselgeschäft

A. L. Löwy, Wien, II., Alperngasse 2.

Schön! Gut! Billig!
Für Weihnachten
empfehle ich mein **grosses Lager** von
Galanterie- u. Spielwaaren
jeder Art,

als: Puppen, Küchen, Zimmer, Herde, Bilder-Bücher, Armaturen, Waffen, Pferde, alle Arten Gesellschafts-Spiele; dann Albums, Mappen, Glas-, Galanterie-Lederwaaren u. a. m. in reichster Auswahl.

Um zahlreichen Zuspruch bittet ergebenst
Joh. P. Schreyer, Laibach,
Spitalgasse. (294)

Local-Veränderung.

Eduard Prachaček,
Instrumentenmacher in Graz

erlaubt sich hiermit anzuzeigen, daß das **Salten- und Instrumenten-Geschäft**, bisher Stodergasse 4, seit 1. November 1880 an sich in der

Griessgasse Nr. 32

befindet und bittet zugleich das P. T. Publikum und die geehrten Kunden, das ihm bisher geschenkte Vertrauen auch fernerhin auszuwenden. Indem ich jetzt ein großes Lager von alten und neuen Violinen, Gitarren, Zithern, Zither- und Gitarre-Saiten, sowie auch echt italienische Violin-Saiten am Lager habe, so hoffe ich die vollste Zufriedenheit der geehrten Kunden erlangen zu können. Auch werden alle Gattungen **Reparaturen** auf das Beste und Billigste ausgeführt. (290)

Um gütigen Zuspruch bittet hochachtungsvoll
Eduard Prachaček.

10 Jahre Garantie!
R. Gärdner & Co., Aggersdorf bei Wien,
empfehlen:

Kautschuk-Stampiglien

nach amerikanischem System, bei der Wiener Gewerbeausstellung 1880 mit der Medaille III. Classe (höchste Auszeichnung für diesen Artikel) bedacht. Vollendetste Ausführung, reinster, best vulcanisirter Kautschuk. Specialitäten: Selbstfärbende-Apparate mit Kautschuk-Platten, Taschen-Stampiglien mit Feuerzeug u. Complete Kataloge und Preiscourante mit circa 300 Musterabdrücken und Schriftvorlagen versenden wir gegen Einsendung von 30 kr. in Marken franco. Auszüge aus unseren Katalogen mit Preiscouranten gratis und franco. (179) 10-8

Für
Brust- u. Lungenleidende

Steirischer Alpenfräuterjaft

als ungemein heilsam anerkannt gegen Erkrankung der Athmungs-Organe, Kehlkopf- und Bronchial-Katarrhe, Keuchhusten, Heiserkeit, Hals-, Lungen- und Brustleiden. Ausgezeichnet ist dieser Saft als Präservativ bei Nebeln und rauher Witterung. Vermöge seines äußerst angenehmen Geschmacks ist er Kindern sehr nützlich, ein Bedürfnis aber lungenkranken Menschen. Eine große Flasche sammt Gebrauchs-Anweisung 56 kr. Zu beziehen nur aus der

Einhorn-Apotheke,
Rathhausplatz, Laibach. (217) 8-7

Verantwortlicher Redacteur Karl Konsegg.

Bei Durchsicht des illustrierten Buches: „Dr. Kiry's Heilmethode“ werden sogar **Schwerkranken** die Ueberzeugung gewinnen, daß auch sie, wenn nur die richtigen Mittel zur Anwendung gelangen, noch **Heilung** erwarten dürfen. Es sollte daher jeder Leidende, selbst wenn bei ihm bislang alle Medicin erfolglos gewesen, sich vertrauensvoll dieser bewährten Heilmethode zuwenden und nicht säumen, obiges Werk anzuschaffen. Ein „Auszug“ daraus wird gratis u. franco versandt.

Wicht- und Rheumatismus. Leidende finden in dem Buche „Die Gicht“ die bewährtesten Mittel gegen diese oft sehr schmerzhaften Leiden angegeben. — Heilmittel, welche selbst bei veralteten Fällen noch die **lanternende Heilung** bringen. — Prospect gratis und franco. Gegen Einsendung von 70 kr. wird „Dr. Kiry's Heilmethode“ und für 40 kr. das Buch „Die Gicht“ franco überall hin versandt von **Dr. Kiry's Verlags-Anstalt** in Leipzig.

Druck von Leykam-Josefsthäl in Graz.

Verleger Franz Müller in Laibach.
Hierzu ein halber Bogen Beilage.